

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: M. Bringsmann, Hamburg.
Redaktion, Verlag u. Expedition: Hamburg 1, Bienenbinderhof 57/66, III.

Anzeigen:
Für die dreigespaltene Zeile oder deren Raum 30 A.
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Die deutschen Gewerkschaftskartelle im Jahre 1906.

II.

Einrichtungen und Tätigkeit der Kartelle.

Neben der Agitations- und Organisations-tätigkeit der Kartelle verwenden diese ihre Aufmerksamkeit ganz besonders auch auf die Bildungsbestrebungen der Arbeiter, sowie auf das Gebiet des Rechtsschutzes und der Auskunfts-erteilung.

Es unterhalten 300 der an der Statistik beteiligten Kartelle eine gemeinsame Bibliothek und 47 Kartelle unterhalten außerdem auch ein Lesezimmer. Für das Jahr 1905 verzeichnete die Statistik 252 gemeinsame Bibliotheken und 39 Lesezimmer. Es ist erfreulich, daß die Kartelle eine ihrer Aufgaben mehr und mehr in der Befriedigung des Bildungsbedürfnisses der Arbeiter erkennen und dieser Erkenntnis auch dadurch Ausdruck verleihen, daß sie neben den eigenen Unternehmungen, wie Bibliotheken, Veranstaltungen wissenschaftlicher Vorträge usw., auch die von bürgerlicher Seite veranstalteten, der Volksbildung und Unterhaltung gewidmeten Unternehmungen unterstützen, soweit diese letzteren den Prinzipien der Klassenbewußten Arbeiterbewegung nicht zuwiderlaufen. Diese Betätigung ist um so mehr zu begrüßen, als gerade auf diesem Gebiete die einzelnen Organisationen, insbesondere in kleinen Städten, wegen der geringen Mitgliederzahl nur unbedeutendes und zum Teil überhaupt nichts zu leisten vermögen, während durch die Zusammenfassung der Kräfte, wie dies in den Gewerkschaftskartellen der Fall ist, sich auch in kleineren Orten recht ansehnliche Erfolge erzielen lassen.

Die Zahl der von den Kartellen unterhaltenen Arbeitersekretariate ist von 31 im Jahre 1904 und 56 im Jahre 1905 auf 67 im Jahre 1906 gestiegen. Auskunftstellen wurden im Jahre 1906 von den Kartellen 116 unterhalten, so daß insgesamt 183 Kartelle Einrichtungen für Auskunfterteilung und Rechtshilfe getroffen haben. In welcher Weise die von den Kartellen zu erledigenden Arbeiten an Umfang zugenommen haben, geht daraus hervor, daß 14 Kartelle gegen 6 in 1905 und 5 in 1904 ein eigenes Bureau mit besoldeten Beamten unterhalten. Die Gesamtzahl der von den Kartellen angestellten, in den Arbeitersekretariaten und Gewerkschaftsbureaus tätigen Beamten betrug 1904 48, 1905 84 und 1906 110.

Gewerkschafts- oder Volkshäuser, die von den Kartellen selbständig oder mit deren Hilfe und Unterstützung erhalten werden, sind in folgenden Städten vorhanden: Berlin, Braunschweig, Breslau, Cassel, Celle, Charlottenburg, Köln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Erfurt, Feuerbach, Frankfurt a. M., Frankfurt a. d. O., Hamburg, Hanau, Heidelberg, Kattowitz, Kiel, Leipzig, Liegnitz, Mannheim, Mühlhausen i. Th., Mühlheim a. Rh., Offenbach am Main, Plauen i. V., Pößneck, Solingen, Stralsund, Stettin, Stuttgart, Trier, Wernigerode, Wilhelmshaven, Worms und Zittau. Es sind dies 36 Städte, welche über ein „eigenes Heim“ verfügen. 1905 konnten nur 26 Kartelle über die Existenz eines solchen Unternehmens berichten. Es handelt sich hierbei durchweg um genossenschaftliche und gesellschaftliche Unternehmungen mit besonderer Verwaltung, über deren Einrichtungen und Rentabilität die Jahres- und Klassenberichte der Verwaltungen Aufschluß geben. Mit den Gewerkschafts- und Volkshäusern sind häufig auch Versammlungssäle und verschiedentlich auch Zentralherbergen verbunden. Infolge der Saalabtreiberseits gegnerischer Organisationen sowie der Beeinflussung der Saalbesitzer seitens des Reichsverbandes, der Polizei- und Militärbehörden sind die Gewerkschaftskartelle sehr vieler Orte genötigt, besondere Aufwendungen für Versammlungsräume zu machen. Für 1906 berichteten 107 Kartelle, einschließlich derjenigen mit Gewerkschaftshäusern, über die Unterhaltung von Versammlungssälen.

Zentralherbergen sind vorhanden in: Bensheim, Berlin, Braunschweig, Bruchsal, Köln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Emden, Feuerbach, Frankfurt a. M.,

Fürstentum, Geesthacht, Gölitz, Goslar, Hamburg, Löbau i. S., Ludwigshafen a. Rh., Mühlhausen i. S., Mühlheim a. Rh., München, Neuruppin, Nordhausen, Offenbach am Main, Offenbach i. B., Mathenow, Rostock, Sonderburg, Stettin, Stuttgart, Weimar, Wiesbaden, Wilhelmshaven, Worms, Zerbst und Zwickau.

Eine unter Kontrolle des Gewerkschaftskartells oder einer vom Kartell gewählten Herbergskommission stehende Herberge beim Gastwirt ist in 236 Kartellorten vorhanden.

Einen Zentralarbeitsnachweis unterhielten 1905 angeblich die Kartelle in Gameln, Meerane, Sonderburg und Zerbst. Für 1906 haben diese Kartelle keine Angaben darüber gemacht. Dagegen berichten jetzt die Kartelle in Weisensefeld, Werda und Worms, daß sie einen Zentralarbeitsnachweis unterhalten. Ob es sich hier wirklich um Einrichtungen handelt, die den betreffenden Kartellen Kosten verursachen oder an denen sie in irgend einer anderen Weise beteiligt sind, müssen wir dahingestellt sein lassen. An der Zuverlässigkeit dieser Angaben darf man jedenfalls Zweifel hegen, ebenso an der Zuverlässigkeit der Angaben über die von Kartellen eingesetzten Kommissionen für Arbeiterinnenagitation, Gewerbeinspektionsfachen, Arbeiter-schutz usw. Für die letzten drei Jahre wurden von den Kartellen bezüglich dieser Einrichtungen folgende Angaben gemacht. Von den Kartellen wurden unterhalten:

	im Jahre		
	1904	1905	1906
Beschwerbekommission für Gew.-Inspekt.-Sachen	134	149	122
Kommission bezüglich Kost- und Logiswesen	—	129	103
Bauarbeiter-schutzkommission	151	195	197
Arbeiterinnen-Agitationskommission	12	21	21
Weibliche Vertrauensperson	29	41	39

Diese Zahlen machen nicht den Eindruck besonderer Zuverlässigkeit; denn es ist nicht wahrscheinlich, daß solche Einrichtungen, deren Wirken erst nach längerer Zeitdauer fruchtbringend sein kann, nach Jahresfrist wieder aufgehoben werden. So hat denn auch die Kommission für Beseitigung des Kost- und Logiszwanges im vorigen Jahre nach Erscheinen der Statistik der Gewerkschaftskartelle festgestellt, daß die Zahl der tatsächlich bestehenden Subkommissionen mit der in der Statistik angegebenen Zahl nicht im Einklang steht. Der genannten Kommission waren von den angeblichen 129 Subkommissionen 85 unbekannt, und auf eine diesbezügliche direkte Anfrage bei den fraglichen Kartellen meldeten sich nur fünf oder sechs. Es hatten also 80 Kartelle angegeben, daß am Orte eine solche Kommission bestehe, obgleich dies nicht der Fall war. Ob die Angaben für 1906 den Tatsachen näher kommen, dies festzustellen, muß einer näheren Untersuchung vorbehalten bleiben.

Die Zahl der Arbeiterinnen-Agitationskommissionen ist die gleiche geblieben wie im Vorjahre, während weibliche Vertrauenspersonen 2 weniger gezählt wurden als 1905. Wenn die 21 Arbeiterinnen-Agitationskommissionen für 1905 und 1906 in denselben Orten vorhanden wären, so dürfte man die Angabe als richtig betrachten. Da aber 15 der Kartelle, die 1905 eine solche Kommission verzeichneten, 1906 diese Frage verneinen, während 15 andere Orte über die Existenz solcher Kommissionen berichten, so erscheinen auch diese Angaben nicht vollkommen zutreffend.

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die Agitation unter den Arbeiterinnen von den Kartellen nicht in genügender Weise gefördert wird, setzten dabei aber immer noch voraus, daß da, wo erst einmal eine Agitationskommission für die Arbeiterinnen eingesetzt worden ist, diese zu einer dauernden Einrichtung werden sollte. Wenn nun aber die Kartelle, welche 1905 eine solche Kommission angeblich eingesetzt hatten, diese im folgenden Jahre wieder eingehen ließen, so wäre ein solches Verhalten unverständlich. Wir müssen aber annehmen, daß in den betreffenden Orten eine solche Kommission noch gar nicht bestanden hat, wenigstens nicht als Einrichtung des Kartells. Daraus folgt aber, daß auf dem Gebiete der Arbeiterinnenagitation

noch viel weniger geschieht, als wir annehmen durften, und wir können deshalb nur immer wieder den Wunsch aussprechen, daß die Kartelle in dieser Beziehung eine regere Tätigkeit entfalten möchten.

Statistische Erhebungen wurden von den Kartellen im Jahre 1906 weniger veranstaltet als 1905. Die Gesamtzahl der Erhebungen betrug im letzten Jahre 101 und im Jahre vorher 134. Erhebungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse veranstalteten 1906 14 Kartelle, Arbeitslohn-zählungen nahmen 7 Kartelle vor und von 80 Kartellen wurden Erhebungen verschiedener Art veranstaltet.

Versammlungen wurden insgesamt 3804 im Jahre 1906 einberufen, davon 2268 allgemeine und 1541 berufliche. Die größte Zahl der Versammlungen verzeichnet Straßburg i. E., nämlich 4 allgemeine und 180 berufliche. Frankfurt a. M. verzeichnet 63 allgemeine und 44 berufliche Versammlungen. 75 Kartelle haben keine Versammlungen einberufen. An verschiedenen der in Betracht kommenden Orte mag wohl Lokalmangel die Ursache gewesen sein, daß Versammlungen nicht abgehalten werden konnten, jedoch dürfte dies nur für die wenigsten zutreffend sein. In der Mehrzahl dieser Orte stehen Versammlungssäle zur Verfügung, in einigen werden sogar Versammlungssäle von den Kartellen unterhalten. Zu welchem Zweck Aufwendungen für Versammlungsräume gemacht werden, wenn diese während des ganzen Jahres nicht benutzt werden, ist unverständlich. Gewiß können die einzelnen Gewerkschaften Versammlungen in dem vom Kartell unterhaltenen Versammlungssaal abhalten, aber auch die Kartelle selbst in den betreffenden Orten hatten im verfloffenen Jahre wiederholt Gelegenheit, ihren Versammlungssaal in Anspruch zu nehmen. Da sie dies nicht taten, kann ihnen der Vorwurf der Nachlässigkeit nicht erspart bleiben.

Bei Streiks und Aussperrungen unterstützend einzugreifen, sobald eine Aufforderung hierzu ergeht, ist eine Aufgabe, die sich fast alle Kartelle gestellt haben. In 459 Kartellen werden die Mittel zur Streikunterstützung durch Sammlungen aufgebracht und zum Teil auch aus der Kartellkasse entnommen. 38 Kartelle veranstalteten Streiksammlungen nicht, sondern gewährten Unterstützung nur aus der Kasse des Kartells. 198 Kartelle gewähren Streikunterstützung vor-schubweise aus der Kartellkasse und suchen die der Kasse entnommenen Gelder dann durch freiwillige Sammlungen zu decken. Die Summe, welche die Gewerkschaftskartelle insgesamt im Jahre 1906 zur Unterstützung von Streiks und Aussperrungen beigetragen haben, ist an sich nicht unbedeutend, im Verhältnis zur Summe aber, die die Gewerkschaften selbst für diesen Zweck aufgewendet haben, ist sie sehr gering, wie wir in einem weiteren Artikel nachweisen werden.

Haag und Stuttgart.

Stuttgart, 20. August 1907.

Ein Vergleich zwischen den beiden zur Zeit tagenden internationalen Kongressen, denen in Haag und in Stuttgart, drängt sich förmlich auf. Die angebliche Friedenskonferenz im Haag dient in Wirklichkeit dem Kriege, und der Kongress des kämpfenden internationalen Proletariats ist die sicherste Friedensbürgschaft, er ist der Frieden selbst. Im Haag sitzen einige Dugend verstaubte Perrücken, Erzellenzen und sonstige Vertrauensleute ihrer Fürsten und Regierungen. Sie quälen sich Woche um Woche ab, ihre Gedanken zu verheimlichen, Worte zu finden, die scheinbar etwas besagen, in Wirklichkeit aber keinen Inhalt haben. In Stuttgart dagegen treffen sich die Vertreter der arbeitenden Schichten aller Völker, und in weniger Tagen, als die Haager Schaum-schlager schon Wochen beisammenhingen, haben sie die wichtigsten Probleme erörtert, Stellung zu ihnen genommen und ihre Ziele in klaren Beisätzen unzweideutig niedergelegt. Dort diplomatische Verliebtheit, hier proletarische Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit. Dort das Bestreben, nach dem Worte Talleyrands zu handeln, nach welchem dem Menschen die Sprache soll gegeben sein, damit er seine Gedanken verheimlichen könne, hier rückhaltlose Aussprache, heißes Bemühen, Andersdenkende zu überzeugen,

und für das gleiche Bestreben zu gewinnen. Dort traut keiner dem anderen, hier weiß jeder, daß alle, die gekommen sind, der glühende Eifer erfüllt, das Beste für das Proletariat zu erreichen.

Im Haag vertritt jede Nation ihre eigenen kleinsten Sonderinteressen, und kein Vertreter gestattet, daß diesen wirklichen oder nur vermeintlichen Interessen im geringsten zu nahe getreten wird. Ihre „Internationalität“ besteht darin, daß jede Nation auf Kosten der anderen möglichst viel profitieren möchte. Das Ziel ist Erhaschung von Vorteilen auf Kosten der „Freunde“. Hier in Stuttgart dagegen gibt es überhaupt keinen Interessengegensatz. Und wo ein solcher sich scheinbar geltend machen sollte, da müßte er zurücktreten hinter das wirkliche Allgemeinwohl. Niemand hat es nötig, den anderen zu überbügeln, wie es im Haag versucht wird. Kleinliche Eitelkeitenfragen können in Stuttgart überhaupt nicht auftauchen. Kein Mensch fragt, wer das oder jenes machen soll; es handelt sich lediglich darum, daß alles gemacht wird, was zu machen ist. Ob die Haager Konferenz zusammentreten konnte, mußten monatelang formale Fragen über die wichtigsten Kleinigkeiten zwischen den Regierungen erörtert werden, und nicht immer ist es leicht gewesen, eine Einigung zu erzielen. Noch während der Tagung drohte mehrmals die ganze Konferenz wegen lächerlicher Lappalien in die Brüche zu gehen. Bei jedem Quark sagt der eine oder der andere, er müsse erst bei seiner Regierung Informationen einholen und könne eher weder ja noch nein sagen. In Stuttgart dagegen sitzt niemand mit einem „gebundenen Mandat“. Jeder Delegierte entscheidet nach bestem Wissen. Und jeder weiß, wenn er in seine Heimat zurückkommt und teilt den Proletariern seines Volkes die Beschlüsse und deren Begründung mit, dann fügt sich jeder, auch wenn er persönlich eine abweichende Meinung haben sollte. Denn jeder weiß, daß die in Stuttgart zu erstens Beratungen zusammengesetzten Männer und Frauen ihre Ueberzeugung gründen auf reiche Erfahrungen, daß keiner nach Sonderinteressen strebt, ja auch nicht streben kann, weil die Interessen des Proletariats eben allenthalben die gleichen sind.

Hinter den Vertretern der internationalen Komödie im Haag stehen die Regierungen mit Abermillionen von Soldaten, mit den Panzerungsheuern zur See und mit allen den gewaltigen äußeren Machtmitteln, die die bürgerlichen Regierungen in ihrer Hand zu vereinigen verstanden haben. Hinter den Delegierten des Proletariats in Stuttgart steht nicht ein einziger Soldat, nicht eine einzige Kanone. Und doch wohnt dem proletarischen Kongresse hundertmal mehr Kraft inne als der Haager Spielerei. Wenn die Haager Exzellenzen werden auseinandergehen, tragen sie das Bewußtsein mit nach Hause, es sei ihnen zum Glück gelungen, jeden Schritt zu vermeiden, der eine wirkliche Sicherung des Friedens im Gefolge haben könnte. Reichen sich dagegen nach sechstägigen Beratungen die Vertreter des internationalen Proletariats in Stuttgart zum Abschied die Brüberhand, dann geschieht das in der Erkenntnis, daß auch diese kurze Beratung dazu beigetragen hat, den Weltfrieden zu sichern, Kriege überhaupt unmöglich zu machen und das Proletariat aller Erdteile und Massen darüber aufzuklären, daß nicht in den Regierungen, sondern im arbeitenden Volke die alleinige Friedens- und Kulturbürgerschaft gegeben ist.

Ein gewaltiger, ja überwältigender Fortschritt ist es, den der Sozialismus bisher schon erzielt hat. Soviel auch noch zu tun bleibt, so gering das Maß an „positiven Erfolgen“ sein mag, so empfindet doch die bürgerliche Welt — nicht zum wenigsten die Regierungen —, daß das geeinigte Proletariat ein Machtfaktor ist oder doch in absehbarer Zeit werden wird, vor dem sie alle, trotz ihrer äußeren Machtmittel, die Waffen werden strecken müssen. Le socialisme c'est la paix! Der Sozialismus ist der Friede! Die bürgerliche Welt kann heute ihr Regiment nur noch aufrecht erhalten, indem sie den Völkern die Meinung einflößt, ein Volk laure nur darauf, über das andere herzufallen und es zu vernichten. Schwindet diese blödsinnige Auffassung, so ist es mit dem bürgerlichen Regiment vorüber. Flinten und Kanonen sind das Lebens- element, die Herrschaftsgrundlage der Bourgeoisie. Der Sozialismus dagegen würde in demselben Momente sich verleugnen und seine innere Kraft unheilbar zerföhren, in dem er sich auf äußere rohe Machtmittel stützen wollte.

Es gibt keinen klaffenderen Gegensatz als den, welcher in den beiden internationalen Konferenzen zu Haag und Stuttgart zum Ausdruck gelangt. Dort die versinkende Welt der Kapitalherrschaft, vertreten durch ihre Handlanger, die bürgerlichen Regierungen. Hier die kommende Welt der Zukunft, die keine Klassenherrschaft mehr kennt, die die Völker verbündet, ihnen begreiflich macht, daß ihre Interessen die gleichen sind, und daß sie sich ins Gesicht schlagen, wenn sie sich gegenseitig bekriegen, von einander absperrern. Der Haager Kongress will das Raubrecht bereinigen; er will nur gewisse Schranken ziehen, damit die weniger starken Völker von den ganz mächtigen nicht allzusehr über's Ohr gehauen werden. Keiner traut dem anderen über den Weg. Hier in Stuttgart die absolute Verneinung des Raubrechtes, die Betonung des Grundsatzes, daß mit dem Frieden und der gegenseitigen Verständigung allen gedient ist.

Welcher Kongress ist mächtiger? Keine Frage! Das Proletariat wird triumphieren über die Komödianten im Haag. Und während jeder weitere von den Regierungen veranstaltete „Friedenskongress“ von vornherein im vermehrten Maße der

Lächerlichkeit preisgegeben ist, werden die internationalen proletarischen Kongresse von Tagung zu Tagung das Vertrauen der Völker in erhöhtem Maße gewinnen; denn dem Sozialismus gehört die Zukunft, gehört die Welt.

Notizen und Glossen.

Die bürgerliche Presse über den Lohnkampf im Berliner Baugewerbe. Bekanntlich ist in dem Lohnkampf im Berliner Baugewerbe eine Wendung eingetreten. Der allgemeine Streik ist nach zwölfwöchiger Dauer aufgehoben und der partielle Kampf beschlossen worden. Dieser Umstand gibt der bürgerlichen Presse einmal wieder vollkommenen Anlaß, ihrer Freude über den nach ihrer Meinung so kläglichen Ausgang des Kampfes Ausdruck zu geben. Für sie ist er natürlich endgültig erledigt und zwar zu Ungunsten der Arbeiter, denen man eine regelrechte Niederlage andichtet. Wie auf ein Signal haben ihre Strikenten alle zu gleicher Zeit ihre Federn angelegt, um die Bewegung tatsächlich totzuschreiben. Und wie sie das gemacht haben!

Die „Vossische Zeitung“, die schon in ihrer Nummer vom 11. Mai d. J. die Niederlage der Arbeiter prophezeite, läßt sich also vernehmen:

„... Die Gewerkschaften haben in der Tat eine schwere Niederlage erlitten. Sie sprechen nicht von Bedingungen, sie kapitulieren auf Gnade und Ungnade. Sie wissen nämlich, daß der Verband (der Baugeschäfte) entschlossen ist, ihnen die Arbeitswilligen nicht zu opfern, und daß somit der größere Teil der Streikenden nicht wieder eingestellt werden wird. Die Gewerkschaften sind eine gewaltige Macht, die Arbeitgeberverbände sind aber, sofern sie einig sind, eine noch gewaltigere. Der Streik ist eine fürchterliche Waffe, die Aussperrung jedoch wirkt noch verheerender. Eitle Prahlerei ist es somit, Einzelstreiks anzukündigen. Vor solchen fürchten sich die Unternehmer längst nicht mehr. Mit der Aussperrung bewältigen sie jeden Streik. Und dazu steht der Herbst vor der Tür, und die Baukunst mindert sich von Tag zu Tag mehr. Die Gewerkschaften mögen also reden, was sie wollen, es bleibt doch dabei, daß sie eine schwere Niederlage erlitten haben. Und die Verantwortung für den zwölfwöchigen Kampf tragen sie allein, denn die Sozialdemokratie hat sich redlich bemüht, sie vor diesem neuesten Unglück zu bewahren.“

Man darf nur eine Behauptung aufstellen und sie recht oft wiederholen, dann wird sie wahr, ohne daß man einen Beweis dafür zu erbringen braucht. Nach diesem Grundsatz handelt offenbar die „Vossische Zeitung“. Fast komisch nimmt es sich aus, daß ausgerechnet die „Vossische Zeitung“ die Sozialdemokratie für den Kampf im Baugewerbe nicht verantwortlich macht. Nachgerade scheint auch sie einzusehen, daß die Sozialdemokratie mit dem Kampfe nicht das geringste zu tun hat. Trifft das zu, dann hat sie doch etwas gelernt.

Das „Berliner Tageblatt“ äußert sich wie folgt:

„Der Kampf im Baugewerbe hat nach zwölfwöchiger Dauer mit einer völligen Niederlage der Arbeitnehmer geendet. Alle sieben Organisationen ziehen ihre aufgestellten Forderungen zurück und wollen nun mit Einzelstreiks, ähnlich wie im Bädergewerbe, vorgehen. Ob diese neue Taktik ihnen Erfolg bringen wird, erscheint recht fraglich, denn der Verband der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten will alles daransetzen, um die Einzelstreiks wirkungslos zu machen. Bei der jetzigen rückgängigen Konjunktur wird ihm dies nicht schwer fallen, da genügende Arbeitskräfte vorhanden sind. Würde über einzelne Bauten die Sperre verhängt, so können diese Plätze sofort durch Arbeitswillige besetzt werden. Ueberhaupt sollen die in anderen Städten angeworbenen und teilweise noch unterwegs befindlichen Arbeiter bei Neueinstellungen zuerst berücksichtigt werden. Nur dort, wo es nicht zu umgehen ist, werden Streikende eingestellt. Am günstigsten schmerden von den Bauarbeitern noch die Zimmerer ab.“

Die „Post“ rühmt sich ebenfalls, die Niederlage der Gewerkschaften vorausgesehen zu haben. Sie schwindelt ihren Lesern vor, daß die Streikkassen erschöpft seien, und deshalb der Abbruch des Kampfes erfolgen mußte.

„Fast drei Monate hat die Arbeitslosigkeit im Baubetriebe angehalten, obwohl die unheilvollen Folgen derselben für die Arbeiter frühzeitig zu Tage traten. Trotzdem die Streikkasse über zwei bis drei Millionen Mark zur Unterhaltung der Ausständigen zur Verfügung hatte, trotzdem jeder der Arbeitswilligen, welche größtenteils als Affordmaurer und Zimmerer beschäftigt worden waren, wöchentlich M. 1,50 zur Aufrechterhaltung des Streiks beitrug, trotzdem zahlreiche andere Gewerkschaften für denselben Zweck reiche Mittel zur Disposition stellten, hat sich dieselbe jetzt als leistungsunfähig und bankrott erwiesen. Damit war für die Streikleitung der Moment gegeben, sich mit dem Gedanken der Unterwerfung vertraut zu machen. Nun sind die Arbeiter an der Grenze ihrer Frist völlig erschöpft angelangt, während die Arbeitgeber in ihrer Mehrzahl noch ungeschwächt dastehen. Durch die Schuld der Streikenden ist die Bauzeit des Jahres 1907 für das Berliner Baugewerbe verpaßt worden. Die Konjunktur und die Lust zum Bauen ist augenblicklich eine so geringe, daß die Aussichten für die bisherigen Streikenden, überall wieder Beschäftigung zu finden, keine allzu roffenen sind. ... Noch sind die Unternehmer Herren der Arbeitsbedingungen, unter welchen sie Maurer und Zimmerer beschäftigen wollen, wenigstens aller derer, welche nicht materiellen Charakter tragen. Hoffentlich trägt das Risiko des jetzigen Streiks dazu bei, daß die beteiligten Arbeiterorganisationen die Grenzen ihrer Macht erkennen und den Arbeitgebern die Rechte ungeschmälert lassen, ohne welche ein

erfolgreiches Zusammenarbeiten mit ihnen nicht möglich ist.“

Mehr kann in den wenigen Zeilen schwerlich zusammengefasst werden. Zweifelslos ist hier der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. Die „Deutsche Tageszeitung“ hatte doch schon in ihrer Nummer vom 14. Mai ihren Lesern vorgerechnet, bei einem Streik in Berlin würden „sechs bis sieben Wochen hinreichen, um das schöne Geld (das Vermögen der Bauarbeiterorganisationen) zu verpulvern“. Nun hat der Kampf schon zwölf Wochen gewährt, ergo — so folgert die „Post“ — müssen die Kassen erschöpft sein. Eine ganz einfache Rechnung, die nur den Fehler hat, daß sie nicht stimmt.

Noch eine ganze Reihe von Preßstimmen aus dem bürgerlichen Blätterwald Berlins, die ähnlich klingen, ließen sich anführen. Wir wollen uns aber mit dem Gebotenen begnügen und nur noch die „Welt am Montag“ zu Wort kommen lassen. Sie schreibt:

„Nun haben auch die Arbeiterorganisationen den Streik beendet, nachdem bald nach der vom Verband der Baugeschäfte beschlossenen Aufhebung der Aussperrung eine Situation geschaffen war, die eine reifliche Entscheidung, einen Sieg in diesem Kampf ausschloß. Die Arbeiter konnten sich nicht länger darüber täuschen, daß diesmal das Spiel verloren ist. Verloren, trotz noch so starker partieller Durchführung der neuen Forderungen. Denn es darf nicht vergessen werden, daß das Objekt, um das sich der Kampf dreht, ein Tarif war, ein neuer, verbesserter Tarif. Der ruhigen Sicherheit des bisherigen Vordringens der im Berliner Baugewerbe beschäftigten Organisationen ist ein Stoß veretzt worden, der durch den Fortgang des nun proklamierten Kleinkampfes nicht pariert werden kann. Außerdem kann als sicher gelten, daß angesichts dieses Ausgangs auch von Baufirmen, die bereits bewilligt hatten, die Unterschriften zurückgezogen werden. So unschön das sein mag — die Arbeitgeber werden sich dabei auf die Notwendigkeit ihrer Konkurrenzfähigkeit berufen. Befriedigen kann dieser Ausgang nur die Arbeitgeber; die Arbeiter werden, wenn sie ihre Forderungen aufrecht erhalten, in der nächsten Zeit sich zu einem neuen Kampf rufen müssen. Die Wahrscheinlichkeit dieses Kampfes allerdings dürfte auch für die Arbeitgeber eine Ursache steter Beunruhigung sein und sie abhalten, über den vorläufigen Ausgang des Konflikts übermäßig zu triumphieren.“

Das Blatt mag sich beruhigen. Die beteiligten Arbeiterorganisationen haben das Spiel keineswegs verloren gegeben. Es trifft aber auch völlig daneben mit der Annahme, „der ruhigen Sicherheit des bisherigen Vordringens der im Berliner Baugewerbe beschäftigten Personen sei ein Stoß veretzt worden“. Der Verlauf des Kampfes hat das Gegenteil bewiesen. Das Objekt des Kampfes war auch nicht ein neuer verbesserter Tarif, sondern lediglich die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit von 9 auf 8½ Stunden unter Erhöhung des Lohnes von 75 auf 80 $\%$. Und diese Forderung ist — soweit es sich um die Zimmerer handelt — in über 700 Baugeschäften Berlins anerkannt worden.

Von den außerhalb Berlins erscheinenden Blättern seien noch die „Hamburger Nachrichten“ erwähnt. Ganz im Gegensatz zu der „Vossischen Zeitung“ bemüht sich dieses Organ, das reaktionärste aller, aus den Forderungen der Berliner Bauarbeiterorganisationen „ein eigenstes Anliegen der ganzen sozialdemokratischen Partei“ zu machen, und folgerichtig läßt es denn auch in der „Beendigung des großen Streiks die Sozialdemokratie abermals einen empfindlichen Schlag“ erleiden. Nachdem es sodann noch den Arbeitgebern uneingeschränktes Lob gezollt ob ihrer Festigkeit in dem Kampfe, und das Verhalten der Berliner Polizei gegen die Streikenden als selbstverständliche Pflichterfüllung bezeichnet, schließt es seinen Artikel wie folgt:

„Als das Bemerkenswerteste an dem in Rede stehenden Berliner Vorgange erscheint uns aber das Risiko, das das System des Tarifvertrages gemacht hat. Man hat diese Art des Kollektivvertrages als die ersprießlichste Lösung des Problems einer den sozialen Frieden sichernden Gestaltung des Arbeitsverhältnisses gepriesen. Wo man sich einmal an einen solchen Vertragszustand gewöhnt habe, da werde man in alle Zukunft mit Leichtigkeit zur Begleichung irgendwelcher Differenzen kommen; unerfüllbar Zuminungen würden keinem Teile von dem anderen gemacht werden. Wie bereits erwähnt, ist der Kampf im Berliner Baugewerbe aus Anlaß der Verhandlungen über die Erneuerung eines ablaufenden Tarifvertrages entstanden. Somit ist durch die Tatsache erwiesen, daß es mit der friedensverbürgenden Zauberkraft des Tarifvertragesystems nichts ist. Die in dem Berliner Streik Unterlegenen können sich leicht recht, wie sie es tun, aufs hohe Pferd setzen und verkünden, niemals werde ein neuer Tarifvertrag ohne den achteinhalbstündigen Arbeitstag zu stande kommen. Die Arbeitgeber wollen keinen Tarifvertrag mehr. Sie wollen überhaupt keine Vereinbarung mit einem gewerkschaftlichen Verbands, sondern sie erstreben die Rückkehr zur freien, individuellen Verständigung mit den Arbeitern, in der Ueberzeugung, daß damit dem beiderseitigen Interesse am besten gedient sei. Unter diesem Gesichtspunkte kann der Ausgang des Berliner Streiks von weittragenden Folgen werden.“

So die „Hamburger Nachrichten“. Es ist nur gut, daß ihr Einfluß nicht bis nach Berlin reicht. Wir nehmen es ihnen daher auch nicht weiter übel, wenn sie den Mund besonders voll nehmen. Lassen wir sie klaffen, sie und die ganze Meute des bürgerlichen Preßgelichters. Die Berliner Bauarbeiterorganisationen werden sich ihren Erfolg nicht berechnen lassen, selbst wenn sich alle Goldschreiber der

bürgerlichen Presse die Finger wundschreiben würden, um zu beweisen, daß der Erfolg nicht ein Erfolg, sondern eine Niederlage ist.

Die Einführung der Streikklausel im Hamburger Baugewerbe stößt auf erhebliche Schwierigkeiten, zum Leidwesen der beteiligten Innungen, die schon seit längerem die ganze Wucht ihres Wirkens darauf verlegen. Sie haben es ihren Mitgliedern zur strengsten Pflicht gemacht, Bauverträge, in denen die Streikklausel nicht enthalten ist, sofort der Geschäftsleitung zur Kenntnisnahme einzusenden, und diese sorgt dann für deren weitere Bekanntgabe. Wie das geschieht, zeigt nachstehendes Zirkular:

Vereinigung der am Baugewerbe beteiligten Innungen, Vereine und Betriebe, Hohe Bleichen 31.

Die Herren Mitglieder werden auf den zur Submission gestellten Bauvertrag zur Errichtung von zwei Wohnhäusern am Veimppab, Bauherr: Herren F. & D. Pielstid, Architekt: Herr F. Großan, Glodengieserwall 23, aufmerksam gemacht. Dieser Vertrag enthält für die Fertigstellung zur Zeit noch keinen Termin. Gleichwohl ist eine Konventionalstrafe von M. 300 für jede Woche der verspäteten Ablieferung festgesetzt. Eine Streik- und Sperrenklausel ist in den Vertrag nicht aufgenommen.

Es wird ersucht, etwaige Berechnungen und Angebote für diesen Vertrag nur nach vorheriger Bestimmung des Ablieferungstermines und nur unter vorheriger Einführung der Streik- und Sperrenklausel abzugeben.

Auf die ungesäumte Anzeige solcher und ähnlicher Verträge wird wiederholt aufmerksam gemacht. Hamburg, den 15. August 1907.

Vereinigung der am Baugewerbe beteiligten Innungen, Vereine und Betriebe, Hohe Bleichen 31.

W. Lummert, Vorsitzender.

Es muß also noch immer recht faul stehen, um diese mit so großem Hochdruck betriebene Angelegenheit. Ob der Boykott von Wirkung sein wird? Wer mag's wissen. Interessant ist nur, daß hier die Innungen zu Maßnahmen greifen, über die, wenn sie von Arbeiterseite verhängt werden, sie sich nicht laut genug entrüsten können.



Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Laut Beschluß der 17. Generalversammlung sollen alljährlich bis zu 20 Mitgliedern an den Unterrichtskursen der General-Kommission auf Kosten des Verbandes teilnehmen. Vorbedingung zur Teilnahme ist in der Regel eine sechsjährige ununterbrochene Mitgliedschaft im Zentralverbande. Die näheren Bestimmungen über die Entschädigung für die Teilnehmer sind im Protokoll der 17. Generalversammlung, Seite 203, nachzusehen. Der Kursus, an dem unsere Mitglieder teilnehmen sollen, findet in Berlin statt. Derselbe beginnt am 11. November und endet am 14. Dezember.

Diejenigen Mitglieder, die gewillt sind, an genanntem Kursus mit teilzunehmen, werden ersucht, ihren Lebenslauf schriftlich niederzulegen und diesen mit ihrem Mitgliedsbuch bis spätestens den 14. September an den Unterzeichneten einzusenden.

Protokoll der 17. Generalversammlung.

Die bei uns bestellten Protokolle oben genannter Generalversammlung sind an alle Zahlstellen versandt. Nichtsdestoweniger werden noch heute von einzelnen Zahlstellen eine Anzahl Protokolle neu bestellt und andere Zahlstellen machen Nachbestellungen. Wir geben deshalb hiermit bekannt, daß weder Neu- noch Nachbestellungen von uns berücksichtigt werden können. Die hergestellte Auflage in broschierter Form ist vollständig vergriffen. Nur einzelne gebundene Exemplare stehen den Zahlstellen noch zur Verfügung.

Auf Grund des § 16 Abs. 2 wurden nachfolgende Mitglieder aus dem Verbands ausgeschlossen: in Bochum Oskar Seidel (026172); in Chemnitz Kurt Gühre (1901), Martin Fröhlig (1902), Emil Frank (010049), Paul Hammer (10664), Otto Richter (076883), Wenzel Marek (080547), Max Kießlich (02526), Kurt Meinhold (035206), Kurt Wolf (094738); in Friedrichshagen Aug. Arnsdorf (031996); in München Peter Schmidmeier (08208) und in Bonn Jakob Uth (023 142).

Der Zentralvorstand.

Unsere Lohnbewegungen.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Berlin und Umgegend (Adlershof, Alt-Glienick, Cöpenick, Friedrichshagen), Celle, Wiesbaden und Zoppot.

Gestreikt wird in Cottbus, Crefeld, Delmenhorst, Erfurt, Helmbrecht, Ralkberge-Müldersdorf, Peisterwitz und Steindorf (Kreis Ohlau), Penzig i. d. Lausitz, Pfungstadt b. Darmstadt, Plattling i. Bayern, Quackenbrück, Rostock, Saarbrücken-St. Johann und Um-

gegend, Segeberg, Rickling und Umgegend, und Sprendlingen.

Gesperrt sind in Dresden das Geschäft von Dickerhoff & Widmann (Elbbrücke und Schlachthof), in Emmendingen das Geschäft von Müller, in Hagen i. W. die Geschäfte von F. Runte und J. Fischer, in Münster i. G. die Geschäfte von J. Saax und H. Martin Sohn, in Ohsenwärder das Geschäft von A. Blecken, in Rombach b. Metz die Geschäfte von Muser und Schmidt, in Wunstorf i. Hannover das Geschäft von H. Bruhns und in Würzburg das Geschäft von Lömpel.

Differenzen bestehen in Bordsesholm und Voorde b. Kiel und Ulm.

Oesterreich.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Prag.

Gestreikt wird in Brud a. d. Mur, Graslitz und Laus.

Ungarn.

Im Lohnkampfe stehen: Budapest, Györ, Eßtergom, Sorokfár, Kornenburg (Schiffszimmerer), Szentes, Mohács, Pápa, Kisbér, Gödöllő, Nagykanizsa, Tata-tóváros, Szatmár, Kesztemét, Szeged, Komárom, Nyiregyháza, Nagykaroly, Tapolca, Körmen, Makó, Eger und Törökentmiklós.

Schweiz.

Zuzug ist streng fernzuhalten von Interlaken, Basel, den Plägen Bischof in Mädingen, von Arg in Olten, Waldis in Weggis, Voller in Aster, Weilemann in Wetzikon, Genf, Bern, Rapperswil und Wil.

Die Aussperrung in Celle besteht fort. Wir machen darauf besonders aufmerksam, weil die Unternehmer und ihre Trabanten das Gerücht aussprennen, die Differenzen in Celle seien beigelegt. Dieser Schwindel hat schon zur Folge gehabt, daß aus Hildesheim, Hannover, Bielefeld, Walsrode und Soltau Kameraden in Celle zureisten, wo sie dann erfuhren, daß sie einem Trick der Unternehmer zum Opfer gefallen waren. Die Unternehmer in Celle arbeiten jetzt mit Hochdruck, der Ausgesperrten Herr zu werden. Ihre neueste Tat ist die Errichtung eines Arbeitsnachweises in der „Herberge zur Heimat“, der am 17. August eröffnet ist. Hier erhalten die Angehörigen aller Branchen Arbeit nachgewiesen, in erster Linie arbeitswillige Bauhandwerker und Bauarbeiter. Wir fürchten indes nicht, daß der Andrang ein so großer werden wird. Die Verfolgungen der außerhalb von Celle arbeitenden Ausgesperrten werden eifrig fortgesetzt. In Winsen a. d. Aller, wo einige Ausgesperrte Arbeit gefunden hatten, wurde dem Arbeitgeber von dem dortigen Arbeitgeberverband die schriftliche Aufforderung zugestellt, sofort die Celler Zimmerleute zu entlassen, weil doch „Celle mit dem Bauhandwerk im Streik liegt“. Man sieht, mit der Wahrheit nehmen es die Unternehmer und ihre Helfershelfer nicht sehr genau, eine willkürlich von ihnen selber vom Zaun gebrochene Aussperrung wird schlanke Weg in einen Streik umgelogen. In Celle selbst zeigen sich bereits hier und dort Spuren der Schäden des langwierigen Kampfes. Besonders die Geschäftswelt empfindet recht unangenehm seine lähmende Wirkung. Allgemein erkennt man an, daß einzig und allein die Unternehmer schuld daran tragen, daß der Kampf einen solchen Umfang angenommen hat und von so langer Dauer ist.

Zum Streik in Delmenhorst. In einer jüngst stattgefundenen Verhandlung wurde von den Unternehmern das in dem letzten Schreiben niedergelegte Angebot gemacht, wonach bei einem Vertrag bis zum 30. Juli 1908 unter Beibehaltung der zehnstündigen Arbeitszeit der Lohn sofort um 2 1/2 % und am 1. April 1908 nochmals um 2 1/2 % erhöht werden soll. Alle drei Verufe haben dieses Angebot einstimmig abgelehnt, weil es eine Arbeitszeitverkürzung ausschließt.

Lohnbewegung in Bergen auf Rügen. Unsere Kameraden in Bergen fordern einen Stundenlohn von 37 % und für Arbeiten über Land 40 % pro Stunde. Die Unternehmer haben diese Forderung anerkannt, nur enthält der von ihnen entworfene Tarif noch einige Punkte, die nicht ohne weiteres die Zustimmung unserer Kameraden erhalten können. Es ist deshalb um eine Verhandlung nachgesucht worden, in der sich die vorhandenen Differenzpunkte hoffentlich werden beseitigen lassen.

Differenzen in Dresden. Die Firma Dickerhoff & Widmann hat es dem Anscheine nach sich zur Aufgabe gemacht, den für Dresden gültigen Tarifvertrag außer Kraft zu setzen, indem sie für ihre Arbeiten nur solche Zimmerer einstellt, die zehn Stunden und nicht wie der Tarif vorschreibt neun Stunden arbeiten. Dagegen haben unsere Kameraden in Dresden Front gemacht; sie stellten die Firma vor die Entscheidung, den Tarifvertrag anzuerkennen, andernfalls sie es gelassen lassen müsse, daß ihre Arbeiten gesperrt würden. Die Weigerung der Firma hatte zur Folge, daß über die Arbeiten an der Augustusbrücke und am Schlachthof die Sperre verhängt wurde.

Zum Streik in Peisterwitz und Steindorf i. Schl. Einen harmlosen Kampf führen seit dem 1. Mai d. J. unsere Kameraden in Peisterwitz und Steindorf um die Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Sie haben es mit einem äußerst protzigen Unternehmertum zu tun, das, wie es den Anschein hat, gar nicht daran denkt, irgend welche Konzessionen zu machen. Mit einem Unternehmer fanden allerdings schon einmal Verhandlungen statt, und zwar Mitte Mai. Es kam auch eine Vereinbarung zu Stande, wonach sich der Unternehmer, Keller ist sein Name, unter schriftlich verpflichtete, ab 1. Juni d. J. die Forderungen der Streikenden zu bewilligen. Daraufhin wurde bei ihm die Arbeit wieder aufgenommen. Als dann der 1. Juni herangelommen

war, wurden unsere Kameraden gewahr, daß sie von diesem Unternehmer schmächtig betrogen waren. Er hatte die dringlichsten Arbeiten fertigmachen lassen und zog nun ganz einfach die Unterschrift zurück, was zur Folge hatte, daß sofort die Arbeit wieder niedergelegt wurde. Seitdem ist eine Aenderung in der Situation nicht eingetreten. Alle Streikenden haben trotz schwarzer Listen außerhalb Arbeit gefunden, nur einer ist in diesem langen Zeitraum, 16 Wochen, abgefallen. Die Unternehmer geben sich der Hoffnung hin, daß früher oder später die Streikenden zu den alten Bedingungen wieder ins Joch kriechen werden. Darin dürfen sie sich allerdings täuschen. Jetzt hat nun der schon erwähnte Unternehmer Keller in Briesg für etliche Neubauten die Zimmerarbeiten übernommen, so daß nun am Ende ein größerer Druck ausgeübt werden kann. Jedenfalls sind die Streikenden noch heute ernsthaft gewillt, ihrer Forderung Anerkennung zu verschaffen, und sie erwarten, daß ihnen in diesem Beginnen alle Kameraden zur Seite stehen werden.

Zur Lohnbewegung in Augsburg. Mit dem ablehnenden Verhalten der Augsburger Unternehmer gegenüber den Forderungen der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter befaßten sich am 14. August drei Versammlungen der in Betracht kommenden Organisationen. In allen drei Versammlungen gelangte nahezu einstimmig nachstehende Resolution zur Annahme: „Die Versammlung nimmt Kenntnis von dem Stande unserer Lohnbewegung und erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten durchaus einverstanden. Sie erklärt nach wie vor, daß die im Augsburger Baugewerbe üblichen Arbeitslöhne keineswegs mehr den seit den letzten Jahren sich fortwährend verteilenden Lebensunterhaltskosten entsprechen. Ebenso notwendig wie eine entsprechende Steigerung der Arbeitslöhne, erachtet die Versammlung die tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen und bedauert nur die Kurzschichtigkeit und soziale Rücksichtslosigkeit, mit welcher der „Verband der Arbeitgeber des Baugewerbes“ unseren eingereichten Tarifentwurf behandelt hat. Die Versammlung steht nach wie vor auf dem Standpunkt, alle gesetzlichen, uns zur Verfügung stehenden Mittel in Anwendung zu bringen, um für die Bauarbeiterschaft Augsburgs entsprechende Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erreichen. Die Versammlung erkennt an, daß aus taktischen Erwägungen es sich nicht empfiehlt, momentan in den Kampf einzutreten, sie erklärt sich aber jederzeit bereit, auf Ruf der Organisationsleitung auf dem Kampfplatz zu erscheinen. Da die fortwährende Kampfbereitschaft hierbei die Vorbedingung ist, geloben die Anwesenden, unausgesetzt nach dieser Richtung hin tätig zu sein.“

Streik in Plattling (Zahlstelle Straubing). Unsere Annahme, die Lohnbewegung in Plattling würde sich auf friedlichem Wege regeln, hat sich nicht bewahrheitet. Die Unternehmer haben alles abgelehnt. Den Gaulteuren, die noch persönlich mit ihnen Rücksprache nehmen wollten, wurde gesagt, die Arbeiter sollten nur ruhig streiken, sie (die Unternehmer) hielten es leicht sechs bis sieben Wochen aus. Dieses Resultat wurde am 11. August einer vollständig besuchten Maurer- und Zimmererversammlung mitgeteilt und ihr die Entscheidung anheimgegeben. Die geheime Abstimmung ergab den einstimmigen Beschluß, in den Streik zu treten. Am 12. August früh erfolgte einmütig die Arbeitseinstellung. Ein Bauunternehmer unterzeichnete am selben Tage die Forderung, Zahlreiche Streikende sind schon abgereist und haben anderswo lohnendere Beschäftigung gefunden. Die Arbeitgeber werden wohl oder übel ihren Widerstand aufgeben müssen.

Umgehung des Vertrages durch die Unternehmer in Graubenz. Der im Vorjahre in Graubenz abgeschlossene Tarifvertrag liegt, wie es scheint, den dortigen Unternehmern im Wege. Es bereitet ihnen Mißbehagen, daß sie nicht mehr wie sonst die Löhne willkürlich kürzen können, und sie würden sicher was draufgeben, wenn sie sich von den Fesseln, die ihnen der Vertrag in dieser Beziehung anlegt, befreien könnten. Wie das aber nun anfangen? Nach langem Ueberlegen sind sie auf die schlaue Idee gekommen, durch die Einführung der Akkordarbeit den Vertrag so gut wie illusorisch zu machen. Die Preise werden dann so gedrückt, daß es einem Zimmergesellen nahezu unmöglich ist, auch nur Lohn halten zu können. Unsere Kameraden haben diese Machinationen rechtzeitig durchschaut und bereits Gegenmaßnahmen ergriffen. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung haben sie es allen Zimmerern zur Pflicht gemacht, Akkordarbeit zu verweigern. Ob unter solchen Umständen die Unternehmer, deren vertragswidriges Verhalten doch offenbar klar zu Tage liegt, bei ihrer Absicht beharren werden, bleibt abzuwarten.

Ein Lohn- und Arbeitstarif für das Zimmerergewerbe in Birnmasens und Umgegend ist unterm 10. Juli dieses Jahres vereinbart worden. Er ist einer von den wenigen, die noch die elfstündige Arbeitszeit vorschreiben. Der Lohn für Junggesellen im ersten Beschäftigungsjahr darf nicht unter 43 % betragen; bei „borgerlicher Leistungsfähigkeit“ steigt er auf 45 bis 50 %. Für durch Alter oder Invalidität nicht mehr voll leistungsfähige Gesellen unterliegt der Lohn der freien Vereinbarung mit einem Mindestsatz von 43 %. An jedem Samstag ist Lohnzahlung. Für Ueberstunden wird ein Zuschlag von 20 % pro Stunde, für Nacht- und Sonntagsarbeit wird doppelter Stundenlohn bezahlt. Außerdem steht der Vertrag noch Zuschläge vor für Arbeiten über Land und für solche mit karboliniertem Holz. Am 1. April 1908 gilt er als abgelaufen, wenn in der Frist vom 1. Januar bis 1. März seine Kündigung erfolgt.

Der Streik in Münster (Zahlstelle Colmar i. G.) ist beigelegt. Die zwei Geschäfte, die unsere Forderungen bisher nicht anerkannten, sind gesperrt. Es sind die Firmen J. Saax und H. Martin Sohn.

Erfolgreicher Platzstreik in Godesberg (Zahlstelle Bonn). Zimmermeister Karbach in Godesberg hat nach langem Strauben nun doch kapitulieren müssen. Nachdem er durch Schreiben an die Organisationsleitung sich zur Zahlung des Minimallohnes verpflichtet, kann die Sperre als erledigt gelten.

Forderungen und Vereinbarungen in Templin. Am 20. Juli d. J. reichten unsere Templiner Kameraden dem dortigen Arbeitgeberverband einen Lohnvertrag ein, in welchem

in der Hauptsache ein Stundenlohn von 45 % bei zehnstündiger Arbeitszeit sowie ein Lohnzuschlag von 5 % für Ueberstunden gefordert wurde. Auf Veranlassung des Arbeitgeberverbandes fand am 2. August eine Verhandlung statt, in welcher nachstehende Vereinbarungen getroffen wurden. Der Lohn beträgt vom 27. Juli 1907 ab 42 % pro Stunde bei zehnstündiger Arbeitszeit; desgleichen wird bei Ueberstunden, wo solche in dringenden Fällen nicht zu vermeiden sind, ein Lohnzuschlag von 5 % pro Stunde gezahlt. Bei Ueberlandarbeit wird das Bahngeld vergütet und die Gehzeit Montags und Sonnabends mit zur Arbeitszeit gerechnet. Vorstehende Vereinbarungen haben Gültigkeit bis zum 31. März 1908.

Ein Streik der Zimmerer in Rawitsch in Posen hat mit einem wenn auch nur recht bescheidenen Erfolge geendet. Der Lohn ist durchweg um einen Pfennig erhöht worden. Die allgemeine Situation am Orte ließ es nicht ungeraten erscheinen, auf die Durchführung der gestellten Forderung zu beharren, weshalb die Streikenden beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die Aussperrung in Hensburg ist beendet. In einer gemeinsamen Sitzung mit dem Innungsborstand wurde vereinbart, daß alle Aussperrten, vorzugsweise die verheirateten, wieder einzustellen sind.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Neurode i. Schl.

vom 26. Juni bis 15. Juli 1907.

Einnahme.

Aus der Zentralkasse	M. 294,15
„ „ Lokalkasse	„ 55,—
Summa	M. 349,15

Ausgabe.

An Streikunterstützungen	M. 332,55
„ Reiseunterstützungen	„ 16,60
Summa	M. 349,15

Die Richtigkeit beglaubigen:
H. Schmidt. Aug. Gersch.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Kellinghusen

vom 6. April bis 29. Juni.

Einnahme.

Aus der Hauptkasse	M. 548,—
„ „ Lokalkasse	„ 50,—
„ „ Extrabeiträge der Mitglieder	„ 162,50
Summa	M. 760,50

Ausgabe.

An Streikunterstützungen	M. 724,25
Reiseunterstützungen	„ 5,—
Für Fortschaffung Zugereister	„ 2,10
„ Fernhaltung des Zuges	„ 9,—
„ Porto und Schreibmaterial	„ 11,35
„ Sonstiges	„ 8,80
Summa	M. 760,50

Für die Richtigkeit:

H. Vater. H. Schäfer. Joh. Homfeldt. Jul. Habemann.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Sagau i. Schl.

vom 2. Mai bis 16. Juli 1907.

Einnahme.

Aus der Zentralkasse	M. 195,45
„ „ Lokalkasse	„ 11,50
Summa	M. 207,95

Ausgabe.

An Streikunterstützungen	M. 162,65
Reiseunterstützungen	„ 33,10
Sonstiges	„ 11,50
Summa	M. 207,25

Die Richtigkeit beglaubigen:
Rich. Bösch. G. Müller.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in München-Glabach

vom 20. Juni bis 11. Juli 1907.

Einnahme.

Aus der Zentralkasse	M. 750,40
„ „ Lokalkasse	„ 233,20
Summa	M. 983,60

Ausgabe.

An Streikunterstützungen	M. 918,70
Reiseunterstützungen	„ 88,80
Für Porto und Schreibmaterial	„ 4,45
„ Fahrgelder zc.	„ 27,15
Summa	M. 983,60

Die Richtigkeit beglaubigen:

Friedr. Lewerenz. H. Schuppen. B. Janzen.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Düsseldorf vom 25. April bis 8. Juli 1907.

Einnahme.

Aus der Zentralkasse	M. 7356,70
„ „ Lokalkasse	„ 2439,10
„ „ Extrabeiträge der Mitglieder	„ 2812,50
„ „ Sonstiges	„ 5,—
Summa	M. 12613,30

Ausgabe.

An Streikunterstützungen	M. 12102,65
Reiseunterstützungen	„ 171,80
Für Fernhaltung des Zuges	„ 126,45
„ Flugblätter und Annoncen	„ 61,85
„ Porto und Schreibmaterial	„ 36,15
„ Sonstiges	„ 114,40
Summa	M. 12613,30

Die Richtigkeit beglaubigen:

B. Janzen. F. Büchel. D. Vogt. G. Jiliger.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Coblenz vom 10. Juni bis 8. Juli 1907.

Einnahme.

Aus der Hauptkasse	M. 2507,95
„ „ Lokalkasse	„ 338,97
„ „ Extrabeiträge der Mitglieder	„ 134,05
Summa	M. 2980,97

Ausgabe.

An Streikunterstützungen	M. 2923,67
Reiseunterstützungen	„ 16,20
Für Fortschaffung Zugereister	„ 12,20
„ Porto zc.	„ 8,95
„ Sonstiges	„ 19,95
Summa	M. 2980,97

Die Richtigkeit beglaubigen:

Jos. Zeußheim. Joh. Müller. A. Dintel.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Singen a. S. vom 29. April bis 8. Juli 1907.

Einnahme.

Aus der Zentralkasse	M. 1083,75
„ „ Lokalkasse	„ 102,20
„ „ Extrabeiträge der Mitglieder	„ 48,—
„ „ Vom Gewerkschaftskartell	„ 60,—
„ „ Von anderen Gewerkschaften	„ 10,—
Summa	M. 1303,95

Ausgabe.

An Streikunterstützungen	M. 1224,35
Reiseunterstützungen	„ 45,40
Für Fernhaltung des Zuges	„ 9,60
„ Flugblätter und Annoncen	„ 15,55
„ Porto und Schreibmaterial	„ 8,15
„ Diverse	„ —,90
Summa	M. 1303,95

Die Richtigkeit beglaubigen:

Franz Dieterle. Friedr. Fejer. Alb. Meier. E. Oswald.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Gera vom 27. Mai bis 3. Juni 1907.

Einnahme.

Aus der Zentralkasse	M. 585,80
„ „ Lokalkasse	„ 164,88
„ „ Extrabeiträge der Mitglieder	„ 28,20
Summa	M. 778,88

Ausgabe.

An Streikunterstützungen	M. 714,50
Reiseunterstützungen	„ 12,—
Für Fortschaffung Zugereister	„ 1,80
„ Porto und Schreibmaterial	„ 3,28
„ Sonstiges	„ 46,75
Summa	M. 778,33

Für die Richtigkeit:

B. Birckholz. B. Vollerath. E. Rudolph. F. Schwalbe.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Minden i. Westf. und Stamme vom 11. Mai bis 29. Juni 1907.

Einnahme.

Aus der Zentralkasse	M. 814,65
„ „ Lokalkasse	„ 95,90
„ „ Extrabeiträge der Mitglieder	„ 150,—
Summa	M. 1060,55

Ausgabe.

An Streikunterstützungen	M. 986,65
Reiseunterstützungen	„ 27,—
Für Flugblätter und Annoncen	„ 2,50
„ Porto und Schreibmaterial	„ 10,35
„ Sonstiges	„ 34,05
Summa	M. 1060,55

Die Richtigkeit beglaubigen:

Chr. Nathert. Heinr. Fasse. Heinr. Niechmann.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Münster i. Ostf. (Zahlstelle Colmar) vom 8. April bis 13. Juli 1907.

Einnahme.

Aus der Zentralkasse	M. 998,20
„ „ Lokalkasse	„ 35,60
Summa	M. 1033,80

Ausgabe.

An Streikunterstützungen	M. 991,20
Reiseunterstützungen	„ 3,30
Für Fernhaltung des Zuges	„ 27,20
„ Porto und Schreibmaterial	„ 6,10
„ Sonstiges	„ 6,—
Summa	M. 1033,80

Die Richtigkeit beglaubigen:

S. Lazarus. F. Eglinger. Simon.

Abrechnung über Unkosten in Sachen des Streiks auf der Küchenmöbel-Fabrik in Neudamm vom 27. Mai bis 20. Juli 1907.

Einnahme.

Aus der Zentralkasse	M. 497,10
„ „ Lokalkasse	„ 1,80
Summa	M. 498,90

Ausgabe.

An Streikunterstützungen	M. 497,10
Für Porto usw.	„ 1,80
Summa	M. 498,90

Die Richtigkeit beglaubigen:

Emil Jaefe. Otto Schmidt. R. Standfuß.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Neustrelitz vom 29. Juli bis 5. August 1907.

Einnahme.

Aus der Zentralkasse	M. 52,20
----------------------	----------

Ausgabe.

An Streikunterstützungen	M. 52,20
--------------------------	----------

Für die Richtigkeit:

B. Mörh. A. B. Wichmann.

Berichte aus den Zahlstellen.

Cöpenick. Im Lokale von Moll fand am 30. Juli unsere Mitgliederversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Ableben unseres Lokalwirtes, Genossen Jakob Moll, in üblicher Weise geehrt. Der Vorsitzende erstattete hierauf Bericht über den Stand der Lohnbewegung. Zu den neuen Verpflichtungen ständen in Arbeit 110 Mann, während nur noch 12 Mann sich im Streik befanden. Gehe diese Zahl noch weiter zurück, was bestimmt zu erwarten sei, dann könne man das Streikbureau halb aufheben. Die Stimmung der Streikenden sei eine gute trotz des zehnwöchigen Kampfes. Ein Arbeitswilliger sei am Orte vorhanden; ihn fortzuschaffen, sei bis jetzt nicht gelungen, während die übrigen teils aus Unkenntnis hier Zugereisten, nachdem sie über die Situation aufgeklärt waren, sogleich das Feld räumten. Die Einigungsverhandlungen mit der Baugesellschaft in Friedrichshagen seien gescheitert, da die Firma unter allen Umständen an der neunstündigen Arbeitszeit festzuhalten entschlossen war. Das Mitglied B. Parltig wurde aus der Mitgliederliste gestrichen, da er schon seit längerer Zeit trotz wiederholter Mahnung seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist. Es wurde beschlossen, daß er bei einer eventuellen Wiederaufnahme alle Rückstände zu begleichen hat. Weiter befaßte sich die Versammlung mit dem Verhalten des Kameraden G. Sackin. Er soll zunächst vom Vorsitzenden zur Rebe gestellt und auf die Konsequenzen seines Handelns hingewiesen werden. Der Streikbeitrag wurde von 50 auf 25 % herabgesetzt.

In zwei Versammlungen haben die Mitglieder der hiesigen Zahlstelle zu dem Stand des Lohnkampfes und der von den Organisationsleitungen in Vorschlag gebrachten Resolution Stellung genommen. In der ersten Versammlung, am 9. August, bestand wenig Neigung für Aufhebung des allgemeinen Kampfes. Die meisten Anwesenden waren der Ansicht, daß bei dem günstigen Stand des Streiks durchaus keine Notwendigkeit zu diesem Schritte vorläge, daß vielmehr die Gefahr bestehe, die bürgerliche Presse werde aus diesem Taktwechsel eine Niederlage konstruieren, und es werde in der Folge nicht mehr möglich sein, den Bezug fernzuhalten. Aus diesen Gründen sprach sich die nur schwach besuchte Versammlung gegen die Annahme der Resolution aus. Am Schluß fand noch die Wahl von zwei Revisoren statt.

Auch die zweite Versammlung, die am 16. August, ebenfalls im Lokale von Moll, stattfand, war mäßig besucht. Kamerad Engelhard-Vorlin schilderte die gegenwärtige Situation und legte die Gründe dar, die eine Aenderung der Kampfeskraft zur Notwendigkeit gemacht hätten. Nach längerer Diskussion gelangte schließlich die bekannte Resolution mit einer schwachen Majorität zur Annahme. Der Herabsetzung des Streikbeitrages von M. 1,50 auf 50 % pro Woche wurde zugestimmt. Das Verhalten der Kameraden bei der Firma Obrist in Nieder-Schöneweide wurde einer scharfen Kritik unterzogen. Sämtliche Kameraden haben dort, obgleich sie zu den neuen Bedingungen in Arbeit standen, sofort nach Aufhebung des allgemeinen Streiks die Arbeit zu den alten Bedingungen aufgenommen. Von dem Ausschluß der Betroffenen wurde vorläufig abgesehen.

Danzig. (Halbjahresbericht.) Mit der Entwicklung unserer Zahlstelle in dem verflochtenen Halbjahr können wir zufrieden sein. Die Mitgliederzahl hat sich von 675 am Schluß des vergangenen Jahres auf 750 erhöht. Ein Beweis, daß die Unternehmer, wenn sie glauben, durch den dreijährigen Vertragsabschluß würde das Interesse an der Organisation abflauen, sich getäuscht haben. Auch die Entwicklung in den Außenbezirken ist zufriedenstellend, trotz mancherlei Schikanierungen seitens der Behörden. Namentlich in Schönberg a. d. Weichsel und in Tiegenhof geben sie sich die größte Mühe, uns die Lokale zur Abhaltung einer Versammlung abzutreiben; aber ungeachtet dessen macht unser Verband auch hier Fortschritte. Die Kameraden haben bei der vorjährigen Lohnbewegung eingesehen, daß nur durch eine finanziell gut fundierte Organisation Vorteile herauszuschlagen sind und jede Zersplitterung nur im Interesse der Unternehmer liegt. In drei Bezirken, die der Zahlstelle Danzig angegliedert sind, haben Lohnbewegungen stattgefunden; alle drei fanden zu Gunsten unserer Kameraden ihren Abschluß.

In Pr.-Sargard, wo bisher geregelte Arbeits- und Lohnverhältnisse nicht bestanden, führten die Arbeitgeber die reinste Willkürherrschaft. Im Sommer, wenn die Konjunktur gut war, wurde ein einigermaßen annehmbarer Lohn gezahlt, der aber im Winter durch das noch bestehende Tagelohnsystem derartig gekürzt wurde, daß es unmöglich war, eine Familie davon ernähren zu können. So ist es vorgekommen, und zwar noch im letzten Winter, daß eine Firma, und zwar die größte, sich nicht scheute, bei achtstündiger Arbeitszeit den Zimmerern M. 1,70 Tagelohn zu zahlen, was einen Stundenlohn von noch nicht 22 % ausmachte. Diese Verhältnisse konnten natürlich nur dadurch abgeändert werden, daß sich alle Berufsgenossen unserer Organisation angeschlossen und so eine Macht repräsentierten, die dem Unternehmertum Respekt einflößte. Nachdem die Kameraden fast alle im Verband organisiert waren, wurde die Forderung von 42 % Stundenlohn, zehnstündige Arbeitszeit und eine Landgeldzulage von 5 % pro Stunde, bei Arbeiten, die drei Kilometer von der Stadt entfernt liegen, eingereicht. Auf Ansuchen der Arbeitgeber fand dann eine Verhandlung statt, in der wir unsere ursprüngliche Forderung von 42 % auf 40 % ermäßigten; aber trotz diesem Entgegenkommen wurde nur von einem Arbeitgeber der Tarif anerkannt. Erst durch einen viertägigen Streik gelang es, die anderen vier Arbeitgeber zu bewegen, ebenfalls den Tarif zu unterschreiben.

In Mewe a. d. Weichsel, wo ähnliche Verhältnisse herrschten, gelang es ebenfalls, eine mündliche Vereinbarung durchzusetzen, wonach, allerdings noch bei elfstündiger Arbeitszeit, der Stundenlohn 40 % beträgt. Bei Arbeiten über Land wird eine Zulage gewährt. In Kl.-Plehnendorf wurde gleichfalls

nach einem sechstägigen Streik eine Lohnerhöhung von 4 % pro Stunde erreicht, so daß der Lohn dort auf 41 % und im nächsten Jahre auf 42 % tariflich festgelegt werden konnte.

In Steegen und Stutthof kommt unsere Organisation nicht recht vorwärts und ist es namentlich der Unternehmer Dr. Schauer in Hintersiorf, welcher sich durch Nachregelung der organisierten Zimmerer herbeizutut. Dieser Unternehmer hat natürlich auch ein großes Interesse daran, daß unser Verband dort nicht festen Fuß faßt; aber gerade das sollten die Kameraden einsehen und sich durch solche Machinationen nicht von der Organisation abhalten lassen, sondern sich Mann für Mann organisieren, dann würde mit den Zuständen, wie sie auf diesem Platz in bezug auf Arbeitszeit und Lohn noch bestehen, bald aufgeräumt werden. In der ganzen Danziger Niederung gibt es keinen Arbeitsplatz mehr, wo derartige Verhältnisse noch vorhanden sind, wie gerade dort.

In Danzig selbst ist es zu größeren Differenzen in diesem Halbjahr nicht gekommen. Erwähnt sei noch der Streik der Stabbedenleger, an dem auch sechs Kameraden unserer Organisation beteiligt waren, der aber dadurch verloren ging, weil sich aus anderen Berufen soviel Arbeitswillige fanden, daß die wenige Arbeit, die vorhanden war, von diesen Elementen fertig gemacht wurde.

Nach dem im vorigen Jahre mit dem Arbeitgeberverband abgeschlossenen Arbeitsvertrag steht uns am Sonnabend vor Pfingsten zwei Stunden früher Feierabend ohne Lohnabzug zu. Diese Vertragsbestimmung verletzten vier Firmen dadurch zu umgehen, daß sie in drei Fällen Sonnabend Mittag und in einem Fall sogar Freitag Abend Feierabend machen ließen, ohne die zwei Stunden zu vergüten. Da unsere Kameraden in ihrem Verdienst dadurch geschädigt wurden, beantragten wir eine Schlichtungskommissionssitzung, in der eine Einigung jedoch nicht erzielt wurde. Das Schiedsgericht der Bauinnung verurteilte dann aber die betreffenden Unternehmer zur Zahlung des den Arbeitern entstandenen Schadens mit der Begründung, daß Tarifverträge auf Treu und Glauben abgeschlossen werden, und daß dieses Verhalten der Arbeitgeber auch ein Verstoß gegen die guten Sitten sei. Wir sehen aus diesem Verhalten wieder einmal, daß Tarifverträge von den Arbeitgeber nur dann gehalten werden, wenn eine gute, straffe, jederzeit kampfbereite Organisation dahinter steht. Unsere Mitgliederzahl legte sich am Schlusse des ersten Halbjahres wie folgt zusammen: Liegenhof 65, Schöneberg a. d. W. 68, Pr. Stargard 55, Neme 88, Neuteich 11, Stutthof 7, Steegen 6 und Danzig selbst 500, so daß wir eine gesamte Mitgliederzahl von 750 haben. Trotzdem nun unsere Zahlstelle sich sehr gut entwickelt hat, dürfen wir in der Agitation für dieselbe doch nicht erlahmen, wissen wir doch, daß es sich, wenn unser Tarif abgelassen ist, darum handelt, unter allen Umständen eine Verkürzung der Arbeitszeit durchzuführen, damit diejenigen Kameraden, welche durch die teuren Wohnungsmieten in der Stadt gezwungen sind, außerhalb zu wohnen, auch als Menschen leben können und nicht, trotz der zehnstündigen Arbeitszeit, von Morgens 4½ bis Abends 7 Uhr von Hause fort sein müssen und so für diese nicht eine zehn- sondern eine dreizehnhündige Arbeitszeit herauskommt.

Domslau. Am 4. August fand eine gut besuchte öffentliche Zimmererverversammlung statt. Sie mußte in Kleitendorf abgehalten werden, da man in der ganzen Gegend kein Lokal bekommt. Es haben deshalb auch schon Versammlungen unter freiem Himmel stattgefunden. Das Lokal in Kleitendorf, das reichlich eine Stunde von Domslau entfernt liegt, ist erst vor kurzer Zeit von den Arbeitern nach zweijährigem Boykott erobert worden. Die Mehrzahl der Kameraden hatte, um an der Versammlung teilzunehmen, eine ansehnliche Strecke Wegs zurücklegen müssen; trotzdem war der Besuch ein guter. Kamerad Mißke aus Gräbchen leitete die Versammlung. Das Referat hielt an Stelle des verhinderten Kameraden Schmidt Kamerad Goldschmidt aus Breslau. Das Thema lautete: „Warum wir uns organisieren müssen“. Er führte etwa folgendes aus: Unsere früheren Organisationen waren die alten Zünfte und Gesellenverbindungen, von denen Reste noch heute bestehen. Für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen haben diese jedoch nichts getan. Die Löhne wie auch die Arbeitszeit waren durch sogenannte Tarordnungen, die von den Städten erlassen wurden, festgesetzt; die Gesellen hatten darauf keinen Einfluß. Daraus erklärt sich auch, daß in einzelnen Städten der Lohn 30 Jahre und noch länger auf einer Höhe blieb. Am ärgsten sah es hier in Schlesien aus. Wenn man nun die heutigen Verhältnisse mit den früheren Zuständen vergleicht, dann sehe man so recht, welche Vorteile durch unseren Zentralverband errungen seien. Redner streifte kurz die Entstehung der modernen Gewerkschaftsorganisationen sowie ihre Entwicklung. Er schilderte die Drangsalierungen, die sie unter dem Sozialistengesetz zu erdulden hatten, und wie sie endlich nach dem Fall des Sozialistengesetzes sich frei entfallen konnten. Heute repräsentieren sie eine gewaltige Macht. Man vergegenwärtige sich nur einmal die Wirksamkeit unseres Zentralverbandes. Was für bedeutende Kämpfe habe dieser seit seinem Bestehen führen müssen, und was für große Erfolge habe er erzielt. Redner weist das an einigen Zahlen nach. In neuerer Zeit nun hätten die Kämpfe einen weit schärferen Charakter angenommen, und zwar durch die Bestrebungen der Unternehmerorganisationen, die auf die Vernichtung der Arbeiterorganisationen hingen. Nur durch straffen Zusammenschluß können wir diesen Absichten begegnen. Schon jetzt müsse man in Rücksicht darauf, daß in dem Bereich des Gaus Breslau im nächsten Jahre acht Tarifverträge ihrem Ende entgegen gehen, alles einsetzen für die Erstärkung der Organisation. Auch hier in Domslau sei noch so manches verbesserungsbedürftig. Ein durchschlagender Erfolg könne aber nur erzielt werden, wenn alle Kameraden sich dem Verbands anschließen. In der hierauf folgenden Debatte wurde das Verhalten des früheren Mitgliedes Grunert in der schärfsten Weise gerügt. Darauf wurde einstimmig beschlossen, daß diejenigen, die sich das zweite Mal aufnehmen lassen, eine Strafe von M. 5 zu zahlen haben, ohne das übliche Eintrittsgeld. Die Kameraden Mißke und Härtel betonten gleichfalls den Nutzen und Wert der Organisation, der gewerkschaftlichen wie der politischen. Auch forderten sie zum Abonnement auf die „Volkswacht“ auf. Kamerad Goldschmidt wies zum Schluß nochmals auf die nächste jährige Lohnbewegung hin und ermahnte zur Stärkung der Organisation. Mit einem Hoch auf unseren Zentralverband schloß Kamerad Mißke die imposant verlaufene Versammlung.

Siegen. (Halbjahrsbericht.) Unsere Zahlstelle zählte am Schlusse des ersten Halbjahres 1907 75 Mitglieder; die höchste Mitgliederzahl innerhalb dieses Zeitraumes belief sich auf 94.

Wie stark die Fluktuation ist, geht aus nachstehenden Zahlen hervor. Aufgenommen wurden 19 Kameraden, zugereist sind 25, abgereist 14, ausgetreten 1 und wegen rezidierender Beiträge gestrichen 9. Es haben stattgefunden 10 Mitgliederversammlungen und 4 Vorstandssitzungen. In 3 Versammlungen nahm unser Gauleiter, Kamerad Fahrenschmid, teil; in einer derselben hielt er einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Zimmerer Deutschlands. Kamerad Osvald aus Suttgart sprach in einer Versammlung in unserer Filiale Taiffingen über: „Die modernen Gewerkschaften und ihre Bestrebungen.“ Zu wünschen ist nur, daß unsere Kameraden dem Zentralverbande etwas mehr Interesse entgegenbringen, denn die in letzter Zeit eingerissene Laueheit ist unserer Zahlstelle durchaus schädlich. Es mag zugegeben werden, daß es in allen Zahlstellen laue und gleichgültige Kameraden gibt, wo dies aber der Fall ist, da ist es Pflicht der intelligenteren Mitglieder, diese aus ihrem Stumpfsein herauszuwecken. Das ist in Rücksicht darauf, daß im nächsten Jahre unser Tarif abläuft, doppelt notwendig. Denn darüber besteht wohl kaum ein Zweifel, daß, wenn die Organisation nicht auf der Höhe ist, schwerlich an eine Verbesserung unserer Lohn- und Arbeitsbedingungen zu denken sein wird. Ein weiterer Uebelstand ist der, daß sich die Kameraden um die Innehaltung des Tarifes so wenig kümmern. Was nützen uns alle Bestrebungen auf Herabsetzung der Arbeitszeit, wenn immer wieder ein Teil Kameraden es nicht unterlassen kann, Tag für Tag Ueberstunden zu machen. Das schädigt unsere Sache nicht nur, sondern auch den einzelnen, und deshalb sollte es unterlassen werden. Was die Arbeitsgelegenheit anlangt, so war diese im verfloffenen Halbjahr eine gute. In Taiffingen konnte daher auch eine erfolgreiche Lohnbewegung durchgeführt werden; die Arbeitszeit wurde von 11 auf 10 Stunden verkürzt und der Lohn entsprechend erhöht. Der Beweis, daß durch eine straffe Organisation wesentliche Vorteile erreicht werden können, ist also erbracht. Mögen unsere Kameraden das beherzigen und möge jeder an seinem Teile daran mitwirken, daß das nächste Frühjahr auch unsere Zahlstelle gerüstet vorfindet, dann sind wir auch des Erfolges sicher.

Frankfurt a. d. O. Unsere Mitgliederversammlung fand am 6. August statt. Der Regelung der Beiträge folgte die Bekanntgabe der Abrechnung vom zweiten Quartal, gegen die Einwendungen nicht erhoben wurden. Unter „Verschiedenes“ wurde vom Vorstand mitgeteilt, daß die beiden dem Verbands noch Geld schulenden Mitglieder L. und G. bereits angefangen hätten, abzuzahlen. Den Anwesenden wurde ans Herz gelegt, eine intensivere Agitation für den Verband zu betreiben, damit es endlich gelänge, auch die Fernstehenden zu uns herüberzuziehen. Ferner wurde noch bekannt gegeben, daß hier einige Unternehmer aus Berlin sich nach Arbeitswilligen bemüht, aber keine bekommen hätten. Einige organisierte Maurer und Zimmerer hätten scheinbar zugestimmt, sich auch in gewohnter Weise zu trafikieren lassen, dann aber, als ihnen Papiere abgefordert wurden, den Unternehmern ihr Verbandsbuch gezeigt, was natürlich bei diesen lange Gesichter hervorgerufen hätte. Die Versammlung beschloß noch, demnächst eine Fremdenpartie zu veranstalten.

Großröhrsdorf. Hier fand am 11. August eine öffentliche Zimmererverversammlung statt, in der Kamerad Fischer aus Dresden in einem gut durchdachten Referate die Anwesenden mit dem Zweck und Nutzen der Organisation vertraut machte und ihnen vor Augen führte, wie durch den Einfluß der Organisation die Lage der Arbeiter schon wesentlich aufgebessert worden sei. In diesem Bestreben werde die Arbeiterkraft leider durch die Arbeitgeberorganisationen gehindert; denn diese fürchteten, der Profit ihrer Mitglieder könne in Frage gestellt werden. Ungeachtet dessen müßten aber die Arbeiter ihre ganze Kraft daran setzen, ihre Organisationen zu stärken und auszubauen; denn nur dadurch könne man die Pläne der Arbeitgeber durchkreuzen. In eindringlichen Worten ermahnte er die Anwesenden, dafür zu sorgen, daß die Indifferenten sämtlich dem Verbands zugeführt würden. Seine Ausführungen fanden reichen Beifall. In ergänzendem Sinne sprach der Vorsitzende, der die Kameraden ebenfalls aufforderte zu reger Organisationsarbeit. 70 Mann gehören dem Zentralverbande an, den Rest noch zu gewinnen, müsse ein leichtes sein. Hierauf wurde über die Finanzverhältnisse in unserer Mitgliedschaft berichtet und der Kassierer entlastet. Da die Tagesordnung erschöpft war, trat Schluß der Versammlung ein.

Groß-Zimmern. Hier war zum 11. August eine Mitgliederversammlung einberufen mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal. 2. Bericht vom Gewerkschaftskartell. 3. Verschiedenes. Da der Besuch aber ein äußerst schwacher war, auch die Kartellbelegierten fehlten, wurde Versagung beschlossen und zwar auf den 1. September im Gasthaus „Zur Germania“.

Hannover. Am 23. Juli tagte unsere Vierteljahrsversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal. 2. Abrechnung vom Sommervergnügen. 3. Kartellbericht, eventuell Wahl der Delegierten. 4. Gewerkschaftliches. 5. Verschiedenes. Die vom Kassierer verlesene Abrechnung gestaltete sich wie folgt: Die Einnahme betrug M. 7373,35, die Ausgabe M. 6172,96; mithin ist ein Gewinn erzielt von M. 1200,39. Daburh erhöht sich der Bestand der Lokalkasse von M. 9986,19 auf M. 11186,58. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Ein in der vorigen Versammlung zurückgestellter Antrag wurde angenommen. Das Sommervergnügen brachte eine Einnahme von M. 244,90, eine Ausgabe von M. 188,15; der Ueberschuß beträgt demnach M. 56,75. Auch diese Abrechnung wurde genehmigt. Im dritten Punkt gab der Vorsitzende, Kamerad Jahr, einen Ueberblick über die Tätigkeit des Kartells von 1906. Die Kartellkasse hatte eine Einnahme von M. 27103,06, eine Ausgabe von M. 21739,51; mithin einen Gewinn von M. 5363,55. Daburh erhöhte sich der Kassenbestand auf M. 32378,79. Die Kameraden Mahn, Maack und Böhnert wurden zu Delegierten gewählt, Reich, Lautenschläger und Henning zu Ersatzmännern. In „Gewerkschaftliches“ kam die Arbeitsstellung auf dem Bau Grastorf in Weimhork zur Sprache. Dasselbe war veranlaßt durch die Treiberien von seiten des Betonmeisters. Die Differenzen sind nach anderthalbjähriger Dauer beigelegt worden. Die Mitglieder wurden von der Lokalkasse entlastet, und zwar mit der Streikunterstützung. Unter „Verschiedenes“ kam die Klage von zwei christlich organisierten Zimmerern gegen neun unserer Kameraden wegen angeblichen Terrorismus zur Sprache. Die neun Kameraden sind zu je einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Der Verteidiger ist der Ansicht, daß bei einer Verurteilung die Möglichkeit vorhanden ist, die Strafe insgesamt zu reduzieren oder aber den

Freispruch von drei bis vier Mitgliedern zu erzielen. Die Versammlung stimmte der Einlegung der Berufung zu. Ferner machte der Geschäftsführer darauf aufmerksam, daß die Protokolle der letzten Generalversammlung angekommen seien. Die protokollierten Exemplare kosten pro Stück 10 % und die gebundenen 80 %. Dann forderte er noch zum Besuch des Gewerkschaftsfestes im Schloßgarten zu Herrenhausen auf. Für die im Kampfe stehenden Tabakarbeiter wurden M. 50 als erste Rate aus der Lokalkasse bewilligt; es sollen in Anbetracht der hohen Wochenbeiträge (80 % Wochenbeitrag und 60 % Extrabeitrag) keine Sammellisten ausgegeben werden. Hierauf erfolgte Schluß der nur mäßig besuchten Versammlung.

Lützen. Am 24. Juli tagte im Arbeiterkafino unsere Mitgliederversammlung. Nachdem die Abrechnung vom zweiten Quartal verlesen und für richtig befunden, und dem Kassierer Entlastung erteilt war, erstattete Kamerad Ernst Schubert aus Leipzig Bericht von der 17. Generalversammlung zu Oöln. Mit seinen Ausführungen, die mit Beifall aufgenommen wurden, erklärte sich die Versammlung ohne Debatte einverstanden. Unter „Verschiedenes“ wurden die Verhältnisse in Markranstädt zur Sprache gebracht. Den Kameraden vom Willy Müllerschen Zimmerplatz wurden ernste Vorhaltungen gemacht darüber, daß sie unter dem tarifmäßigen Stundenlohn arbeiten. Sie wurden nochmals recht dringlich ermahnt, dieses zu unterlassen und nicht unter 50 % pro Stunde zu arbeiten. Ferner wurde das Verhalten der Kameraden Franz Prager und Osvald Ehrlich scharf getadelt. Weiden wurde eine Buße von M. 4,50 auferlegt, die sie innerhalb vier Wochen zu entrichten haben. Dem Kassierer wurde für seine Bemühungen eine Entschädigung von M. 20 pro Jahr bewilligt. Ein Antrag, für Fehlen in den Versammlungen 20 % Strafe zu erheben, wurde abgelehnt. Mit der Aufforderung an die Anwesenden, für besseren Versammlungsbefuch zu agitieren, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Magdeburg. Am 6. August tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Im ersten Punkt der Tagesordnung, hielt Genosse Bernke einen Vortrag über: „Das Interesse der organisierten Arbeiter an den Gewerkschaften“. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Redner forderte die Anwesenden auf, für die bevorstehende Gewerkschaftswahl eifrig Propaganda zu machen. Von einer Diskussion wurde Abstand genommen. Im zweiten Punkt der Tagesordnung, Abrechnung vom zweiten Quartal, entspann sich eine rege Debatte, da der Kassierer die Abrechnung noch nicht fertig gestellt hatte. Auf Antrag des Kameraden Bartels wurde ein neuer Kassierer gewählt, und zwar Kamerad Mahn als erster und Kamerad Laack als zweiter Kassierer. In „Verbandsangelegenheiten“ wurde der Antrag des Kameraden Groß, betreffs der Beitragszahlung der Junggesellen erledigt, der in der vorigen Versammlung zurückgesetzt wurde. Ferner wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß der Zug nach Ammenorf bei Halle fengehalten werden müsse, da über die Arbeiter dort die Sperre verhängt sei. Von den Kameraden Pohlmei und Richter wurde darauf hingewiesen, daß die Mäckerkontrolle auf den einzelnen Plätzen sorgfältiger ausgeübt werden müsse. Zum Schlusse wurde noch vom Vorsitzenden auf die am 10. August stattfindende Dampferfahrt aufmerksam gemacht. Als Tirkontrollleur zur nächsten Versammlung wurde Kamerad Käfel bestimmt. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

München. Am 4. August fand in den Zentralfällen eine gutbesuchte Zimmererverversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Anbenken der beiden verstorbenen Kameraden Mahr und Steinberger durch Erheben von den Sigen geehrt. Nach Verlesen des Protokolls erstattete der Geschäftsführer den Kassenbericht vom zweiten Quartal. Die Revisoren bestätigten dessen Richtigkeit sowie die Uebereinstimmung von Kasse und Bücher. Kamerad Schmaus hielt hierauf einen lehrreichen Vortrag über: Gewerkschafts- und Unternehmerverbände. Redner wies darauf hin, daß das Reichsarbeitsamt nicht in der Lage war, einen Bericht über Arbeitgeberverbände herauszugeben, während über die Gewerkschaftsverbände Hunderte von Seiten geschrieben wurden. Er schilberte dann die Mittel, mit denen das Unternehmertum die Arbeiterkraft niederzuringen sucht. Zum Schluß kam Redner noch auf den Tarifabschluß des Poliervereins zu sprechen und kritisierte scharf das Verhalten dieser Korporation, die sich im Tarif verpflichtet, bei Streiks Arbeitswillige herbeizuschaffen. Der Vortrag wurde von den Mitgliedern mit Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende gab dann bekannt, daß der Zimmerer Peter Schmidmeier, der kürzlich wegen Veruntreuung von Verbandsgeldern zu 7 Tagen Gefängnis verurteilt wurde, bei der Vorstandsschaft seinen Austritt erklärt hat und dabei Verleumdungen gegen die Zahlstellenmitglieder gebrauchte. Er forderte die Kameraden auf, die nötigen Konsequenzen aus dem Verhalten dieses Mannes zu ziehen. Kamerad Kemmer betonte, Schmidmeier müsse laut Statut aus dem Verband ausgeschlossen werden. Es wurde dann auch einstimmig beschlossen, seinen Ausschluß beim Zentralverband zu beantragen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Neubukow. Hier fand am 11. August eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt, an der Kamerad Erdmann-Schmerin teilnahm. Nach Regelung der Beiträge wurde die Abrechnung vom zweiten Quartal verlesen, aus der sich ergab, daß in unserem Lokalfonds bllige Erbbe eingetretten, dabei aber der Betrag für den Zentralstreifonds an die Hauptkasse noch nicht eingeschickt sei. Kamerad Erdmann legte in eindringlichen Worten dar, wie notwendig die Ansammlung eines Lokalfonds sei, worauf die Versammlung beschloß, ab 1. September anstatt wie bisher Beitragsmarken à 35/10 %, solche à 35/15 % zu kleben, um dadurch unsere Finanzverhältnisse aufzubessern. Dem Kassierer wurde aufgegeben, die Marken umgehend schicken zu lassen.

Neumarkt. Im „Weißen Adler“ fand am 28. Juli eine Mitgliederversammlung statt, die von dem Kameraden Goldschmidt-Breslau geleitet wurde. Die Abrechnung vom zweiten Quartal und vom Stiftungsfest wurde vom Kassierer bekannt gegeben und von der Versammlung genehmigt. Kamerad Goldschmidt referierte hierauf über den Kampf im Berliner Baugewerbe, wobei er hauptsächlich darauf hinwies, daß die Streikbewerger auch in Schlessen die Werbetrommel rühren und daß alles aufgeben werden müsse, ihnen ihr schändliches Handwerk zu legen. Kamerad Barke bestätigte, daß sich auch in unserer Gegend schon solche Elemente gezeigt hätten; er ersuchte ebenfalls, diesen wo man ihrer habhaft werde, tüchtig auf die Finger zu klopfen. Unter „Verschiedenes“ wurde über den schlechten Versammlungsbefuch diskutiert und beschlossen, die Fehlenden zu bestrafen, und zwar hat der, welcher zum zweiten Male fehlt, 20 %, wer zum

dritten Male fehlt, 30 M Strafe zu entrichten. Nach Erledigung einiger Interna erfolgte Schluß der Versammlung.

Nordhausen. Am 6. August fand unsere Mitgliederversammlung statt. Anwesend waren 90 Kameraden. Nachdem die auf einigen Plätzen herrschenden Mißstände verhandelt und geschlichtet waren, erstattete der Kartelldelegierte den Bericht der letzten Kartelltagung. Besonders machte er auf das am nächsten Sonntag stattfindende Gewerkschaftsfest aufmerksam. Der Vorsitzende ersuchte die Mitglieder, sich recht zahlreich an dem Umzuge zu beteiligen, was sie auch zusagten. Nachdem das für kommenden Sonntag bestimmte Vergnügungsort bekannt gegeben war, schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung.

Offenburg und Umgebung. Am 4. August tagte im Gasthaus zur Linde in Glersweier eine gutbesuchte Zimmererversammlung. Kamerad Herrmann aus Pforzheim sprach in einjährigem Vortrag über die Notwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit. Redner zeigte, wie infolge des immer weiteren Einbringens der Maschine in unseren Beruf die Zahl der Arbeitslosen sich fortgesetzt mehr, und wie die Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft immer mehr gesteigert werde. Das habe zur Folge, daß der Arbeiter schon frühzeitig alt werde und verkrümmere, oder aber daß ihn in der Blüte der Jahre der Tod ereile. Es sei statistisch festgestellt, daß unter den Zimmerern kaum 40 pZt. ein Alter von 40 Jahren erreichen. Vielfach sei das auf die oft übermäßig lange Arbeitszeit zurückzuführen. Im weiteren gab Redner einige Fingerzeige, wie auf eine Verbesserung der Verhältnisse hinzuwirken sei. So wies er auch auf das Plagdelegiertenystem hin. Es wurde der Beschluß gefaßt, in der nächsten Versammlung im ersten Punkt die Plagdelegiertenwahl vorzunehmen, um so die dem Verbands fernstehenden Kameraden besser bewegen zu können, sich uns anzuschließen. Nur durch ein einheitliches Vorgehen aller Kameraden sei es uns möglich, dem Unternehmertum ein Halt zu bieten und unsere Lage zu verbessern. Zum Schluß wurde noch von einigen Kameraden Verschiedenes angeführt, was in einer jungen Zahlstelle leicht beseitigt werden kann. Auch wurde vom Kassierer Wenger und dem Kameraden Herrmann, die am Vormittag die Kameraden in unserem Nachbarort Gengenbach besucht hatten, der Wunsch geäußert, dorten eine Zahlstelle oder einen Bezirk zu gründen, da sich mehrere Kameraden bereit erklärt hätten, dem Verbands beizutreten.

Obau. Am 3. August tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Nachdem der Schriftführer das Protokoll verlesen hatte, gab der Kassierer die Abrechnung des zweiten Quartals bekannt. Derselbe wurde nach kurzer Diskussion für richtig befunden und von der Versammlung genehmigt. Hierauf regelte der Kassierer die Mitgliedsbücher. Ferner beschloß die Versammlung, daß bei dem Todesfalle eines Mitgliedes im „Zimmerer“ ein Nachruf bis zum Kostenbetrage von M. 4 zu erscheinen hat. Besonders lebhaft wurde die Debatte bei dem Antrag des Vorstandes, eine Extramarke von 50 M zu kaufen. Der folgende Antrag, alljährlich ein oder zwei Räder der Begräbniswagen zu erwerben, mußte zurückgestellt werden, so daß der Schluß der Versammlung erfolgte.

Schönebeck. Am 27. Juli tagte bei Haak unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, die von 27 Kameraden besucht war. Die Tagesordnung umfaßte sieben Punkte. Nachdem das Protokoll verlesen war, gab Kamerad Steinbach die Abrechnung vom 2. Quartal bekannt; ihm wurde auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Den Kartellbericht erstattete Kamerad Mendel und Kamerad Hellge ergänzte ihn. Die Abrechnung vom Vergnügen gab Kamerad Döbler; auch der wurde auf Antrag der Revisoren entlastet. Im 5. Punkt wurde über unser Begräbniswesen gesprochen, wobei sich eine lebhaft Debatte entspann. Dann stellte Kamerad Lohel den Antrag, den alten Versammlungsbeschuß hochzuhalten, nur noch hinzuzusetzen, daß jeder Kamerad mit weißer Kranzschleife bestattet werden soll. Dieser wurde mit 13 gegen 9 Stimmen angenommen. Ferner wurde beschlossen, einen Nachruf in der „Volksstimme“ und im „Zimmerer“ bekannt zu geben. Im Punkt „Verschiedenes“ wurde beschlossen, den Kameraden Kohle zur nächsten Versammlung schriftlich einzuladen. Dann wurde noch über den Fall des Kameraden Wächmann aus der Zahlstelle Calbe diskutiert und der erste Vorsitzende beauftragt, sich mit der Zahlstelle Calbe in Verbindung zu setzen. Zu diesem Punkt wurde vom Kameraden Hellge hervorgehoben, daß solche Fälle sofort dem Vorsitzenden gemeldet werden sollten und nicht erst nach einem Vierteljahre. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf die Organisation.

Selb. Endlich hat auch hier die Organisation Fuß gefaßt. In einer am 25. Juli stattgefundenen Zimmererversammlung erklärten 22 Kameraden ihren Beitritt. Ungefähr 15 böhmische Kameraden, die dem Desterreichischen Zimmererverband angehören, sind bereit, überzutreten, nachdem sie sich dort abgemeldet haben. Die erste Mitgliederversammlung fand am 7. August statt. Kamerad Promm aus Mühlberg hielt einen instruktiven Vortrag, der, wenn nicht nur die Verwaltung, sondern auch alle Mitglieder danach handeln, seinen Zweck wohl nicht verfehlen dürfte. Fünf Kameraden ließen sich aufnehmen bzw. traten über. Kameraden, der Anfang ist gemacht, nun gilt es aber auch auszubauen und nicht eher zu rasten, bis unsere Zahlstelle den anderen sich ebenbürtig an die Seite stellen kann. Darum vorwärts! Agitiere und organisiere ein jeder.

Stuttgart. Am 9. August tagte unsere Mitgliederversammlung, die gut besucht war. Auf der Tagesordnung stand: 1. Mitteilungen des Vorstandes. 2. Abrechnung vom zweiten Quartal. 3. Beratung einer Geschäftsordnung. 4. Kartellbericht. 5. Verschiedenes. Der Vorsitzende teilte mit, daß Kamerad Schoch, weil er während des Streiks in Jellbach einen Arbeitswilligen in unpassender Weise angerebet haben sollte, vom Schöffengericht drei Tage Gefängnis zubüßt erhalten habe. Gegen das Urteil sei indes Verufung eingelegt und dem Kameraden ein tüchtiger Rechtsanwalt zur Seite gestellt worden. Die Folge war Freisprechung mit Übernahme der Kosten auf die Staatskasse. Weiter berichtete er, daß drei Fälle von Maßregelungen als solche anerkannt worden seien und die übliche Unterstützung erfolgt wäre. Ferner wies er noch auf das 23 jährige Stiftungsfest hin, das am 11. August im Garten und im Saal der Brauerei Wulle stattfindet. Das frühere Vorstandsmitglied Apold ist, da er jetzt die Stelle eines Poliers einnimmt, aus dem Verband ausgetreten. Die Abrechnung vom zweiten Quartal weist einschließlich eines Kassenbestandes vom ersten Quartal von M. 3390,05 eine Einnahme von M. 8456,88 auf. Dem steht eine Ausgabe von M. 5672,22 gegenüber; der Kassenbestand für das dritte Quartal beträgt somit M. 2784,66; davon sind

jedoch als Resrate für den Zentralstreiffonds noch M. 300 abguschicken, so daß der reine Kassenbestand sich auf M. 2484,66 stellt. Die Zahl der Restwochen ist eine erhebliche, sie beträgt 366. In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß alles daran gesetzt werden müsse, die noch in unserem Zahlstellengebiet wohnenden Indifferenten dem Verbands zuzuführen. Hierauf wurde dem Geschäftsführer Decharge erteilt. Um mehr Ordnung in den Versammlungen halten zu können, fand eine von dem Vorstand ausgearbeitete Geschäftsordnung einstimmige Annahme. Den Kartellbericht erstatteten Kamerad Steinle und Leuger. Aus demselben ist zu entnehmen, daß aus Anlaß des Internationalen Kongresses in Stuttgart, am Sonntag, den 18. August, ein großes Meeting stattfand, zu welchem 600 Ordner nötig sind, wovon unsere Zahlstelle acht zu stellen hat. Von sechs Tribünen, die im Schilde der Arbeiterfahnen prangen, werden die bedeutendsten Redner sprechen. Die Zimmerer marschieren mit ihrer Fahne geschlossen nach dem Cassinater Platz; wenn möglich, soll sich jedes Mitglied beteiligen. — Formulare zur Feuerbestattung können vom Vorsitzenden unentgeltlich bezogen werden, dieselben sind unterzeichnet an die Friedhofsbewaltung zu senden, worauf bei etwaigem Todesfall die Einäscherung erfolgt. — Gewerkschaften und Partei halten am hiesigen Orte diesen Winter einen Unterrichtskursus ab, den Dr. Dunder leitet, und sind 40 Teilnehmer von hier vorgesehen, welche je zur Hälfte von der Partei und den Gewerkschaften zu belegen sind. Auch die Kosten werden zur Hälfte getragen. — Unter „Verschiedenes“ wurde noch eine Angelegenheit des Kameraden Rehm, eine Platzversammlung betreffend, zur näheren Untersuchung dem Zahlstellenvorstand überwiesen.

Worms. Am 4. August fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, an der Kamerad Ege-Frankfurt teilnahm. Nach Erledigung interner Angelegenheiten gelangte die Sperre über das Geschäft von Jacob Herte zur Sprache. Sie war verhängt worden wegen Maßregelung eines Kameraden. Leider hatten die dort beschäftigten Zimmerer trotz der Sperre weiter gearbeitet. Die Diskussion, an der sich auch Kamerad Ege beteiligte, war eine recht lebhaft. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 4. August versammelten Zimmerer von Worms erklären, daß in dem Vorgehen des Unternehmers Herte gegen Töpfer eine vertragswidrige Handlung im Sinne des § 11 des Vertrags zu erblicken ist, und beauftragen die Anwesenden den Vorstand, bei passender Gelegenheit die Sache Herte zu regeln derart, daß das Ansehen der Organisation gewahrt wird. Den bei Herte in Arbeit stehenden Kameraden Bauer, Schmidt, Gehhardt, Debo und Weibel erteilt die Versammlung eine scharfe Rüge und wird im Wiederholungsfall der Ausschluß dieser Kameraden beantragt.“

Vermischtes.

In Schlesien ist nichts unmöglich. Es ist wirklich naiv, wie in Schlesien einzelne mit amtlicher Machtbefugnis ausgestattete Personen sich die Bekämpfung der Arbeiterbewegung angelegen sein lassen. Wollten da jüngst in Pleß unsere Kameraden das einjährige Befesthen ihrer Mitgliedschaft durch ein kleines Vergnügen mit Tanz begeben. Es sollte, da die Mehrzahl der Kameraden in Altdorf wohnte, bei dem dortigen Wirt Klotz stattfinden. Pflichtgemäß wurde dem Amtsvorsteher davon Kenntnis gegeben. Und was tat dieser? Er verbot die Abhaltung des Vergnügens. Die „Gründe“ sind aus dem Verbot nicht ersichtlich. Hier ist es:

Auf Ihre Anmeldung, betreffend ein am Sonntag, den 11. August, im Gasthause des Klotz zu Altdorf von dem Verein der Zimmerer — Zahlstelle Altdorf — abzuhaltendes Tanzkränzchen in geschlossener Gesellschaft erhalten Sie hierdurch zum Bescheide, daß das beabsichtigte Tanzkränzchen der Filiale eines Arbeiter (Zimmerer) Verbandes als eine öffentliche Tanzlustbarkeit anzusehen ist, letztere sonach auch genehmigungspflichtig ist.

Die erforderliche Genehmigung zu dieser Tanzlustbarkeit erteile ich aber nicht und daher muß dieses Tanzvergnügen unterbleiben.

Der Amtsvorsteher. (Name unleserlich.)

Das war natürlich äußerst fatal, um so mehr, als alle Vorbereitungen bereits getroffen waren, und das Verbot erst am Tage vor der festgesetzten Abhaltung des Vergnügens dem Veranstalter eingehändig wurde. Letzterer wandte sich an den Bürgermeister in Pleß, der dann auch der Abhaltung des Vergnügens nichts in den Weg legte, so daß es zur festgesetzten Zeit im Lokal „Zum weißen Schwan“ in Pleß vor sich gehen konnte. Hätte es in Altdorf stattgefunden, dann würde dieser Ort sicher heute nicht mehr auf demselben Fleck stehen, daß das noch der Fall ist, hat er nur seinem Amtsvorsteher zu danken.

Aus Kiel wird uns geschrieben: Im hiesigen Baugewerbe scheint plötzlich eine Stocung eingetreten zu sein. Die Bautätigkeit, die während des ersten Halbjahres eine erfreulich günstige war, hat nachgelassen. Zum Teil mag dieser Umstand seine Ursache in der augenblicklichen Geldknappheit finden. Hinzu kommt aber auch der kirchlich ausgebrochene Streik der Holzlagerarbeiter, deren bescheidene Forderungen von den Inhabern der Holzgeschäfte strikt abgelehnt worden sind. Die Folge davon ist eine Unterbrechung der Holzeinfuhr und ein Mangel an Bauholz. In der letzten Zeit haben daher schon zahlreiche Entlassungen von Zimmerern stattgefunden. Es erübrigt sich wohl, unter diesen Umständen noch darauf hinzuweisen, daß die reisenden Kameraden vorläufig nicht Kiel zu ihrem Reiseziel wählen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, nach einigen Tagen vergeblichen Arbeitsuchens unverrichteter Sache wieder abreisen zu müssen.

Sterbetafel.

Dresden. Am 6. August verstarb in Burgkätzel bei Lockwitz das Mitglied Richard Fuchs im 35. Lebensjahre.
München. Am 6. August verstarb das Mitglied Johann Grandl im Alter von 29 Jahren, und am 9. August das Mitglied Johann Wärtl im Alter von 57 Jahren.
Stettin. Am 13. August verstarb unser langjähriges Mitglied Jul. Stahle.

Baugewerbliches.

Stiffo der Bauarbeiter. Am Neubau des Hebbel-Theaters in Berlin, Königsgräberstraße, ereignete sich am 9. August ein schwerer Unfall. Ein schwerer eisener Träger kam ins Rutschen und fiel auf den die Arbeit leitenden Monteur. Schwerverletzt wurde der Unglückliche herbeorgezogen und nach dem Krankenhaus am Urban gebracht. — An einem Neubau in der Kantenerstraße benutzte ein Bauarbeiter trotz Verbots den ausschließlich zur Verbesserung von Material dienenden Fahrstuhl. In der dritten Etage riß infolge der starken Ueberlastung plötzlich das Drahtseil und der Fahrstuhl stürzte in die Tiefe. In bewußtlosem Zustande wurde der Bedauernswerte aus dem Schacht herausgeholt und nach der Unfallstation am Zoologischen Garten gebracht, wo der diensttuende Arzt einen schweren Schädelbruch feststellte. — In Hocholl i. W. stürzte ein 29-jähriger Handlanger so unglücklich von einem Neubau ab, daß ihm der Schädel zertrümmert wurde. Er war sofort tot. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am 13. August bei dem Neubau des Hotopp'schen Hotels in Hildesheim. Dem dort beschäftigten 31 Jahre alten Zimmerer Salge fiel aus dem dritten Stock ein Holzriegel auf den Kopf. Dadurch erlitt S. eine so schwere Verletzung, daß er bald darauf starb. Er war verheiratet und Vater von drei unmündigen Kindern. — In München-Glabach riß am 14. August in einem Lichtlof eines Hotelrestaurantes an der Krefelderstraße ein Seil eines Anstreicherhängegerüsts. Zwei Gehäusen stürzten 15 Meter tief ab. Einer war sofort tot, der andere liegt lebensgefährlich verletzt im Krankenhaus. — Ein tödlicher Baunfall hat sich auf dem Neubau in Rixdorf, Hermannstraße 30, zugetragen. Dort war verheiratet, 32 Jahre alte Dachdecker Karl Liebsch mit Arbeiten beschäftigt, als er plötzlich, wahrscheinlich infolge eines Fehltrittes aus der Höhe des fünften Stockwerks auf die Straße hinabstürzte, wo er mit zerschmetterten Gliedern sofort tot liegen blieb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier Kinder.

Neubau- und Gerüstestürze. Am 12. August stürzte an einem in Leipzig-Kleinjocher, Windorfer Straße, liegenden Neubau das nach dem Hofe zu aufgestellte Gerüst teilweise ein, wobei die darauf beschäftigten Maurer Hermann Starke und Gustav Häse etwa zwei Etagen hoch mit abstürzten. Die beiden hatten hierbei glücklicherweise nur leichte Verletzungen erlitten, so daß sie sich allein nach ihren Wohnungen begeben konnten. Die Gründe, welche den Zusammenbruch des Gerüsts veranlaßten, werden sich durch die sofort angestellten polizeilichen Erörterungen feststellen lassen.

Von schwereren Folgen war ein Gerüstesturz an dem Neubau der Mädchenmittelschule in Cöpenick. Als am 14. August nach beendeter Mittagspause die Maurer die Arbeit wieder aufnehmen wollten, ertönte aus dem im Treppenhause über der Einfahrt in einer Höhe von etwa 12 m angebrachten Gerüst plötzlich ein verächtliches Knacken. Noch ehe die auf ihm tätigen Arbeiter sich in Sicherheit zu bringen vermochten, brach dies, mit Mauersteinen und Handwerkszeug schwer beladen, zusammen und stürzte, fünf Personen mit sich reisend, in die Tiefe. Während drei von ihnen sich an dem Gerüst der nächsten Etage festklammern konnten und mit Hautabstürzungen und leichten Quetschungen davonkamen, wurden der 20jährige Maurer Paul Wolf aus Fichtenau und der 24jährige Maurer Ebuard Reil aus Berlin, Proskauer Straße, schwer verletzt von ihren Kollegen unter den Trümmern herbeorgezogen. Während M. der schwere Kopfverletzung und Brüche der Gliedmaßen erlitten hatte, unberzüglich nach Anlegung eines Notverbandes in das Kreiskrankenhaus in Britz gebracht werden konnte, hatte bei W. ärztliche Hilfe keinen Erfolg mehr, denn der Unglückliche hauchte bald darauf in den Armen seines Vaters, der auf demselben Bau tätig war, sein Leben aus; durch die zusammenstürzenden Trümmer waren ihm Schädel und Brustkorb eingedrückt worden. Die Ursache des Unfalles konnte bisher nicht aufgeklärt werden. Der Bau, der von der Firma Wolff in Cöpenick ausgeführt wird, wurde polizeilich abgeperrt.

Sozialpolitisches.

Lage des deutschen Arbeitsmarktes. Die Lage des Arbeitsmarktes, so schreibt die „Arbeitsmarktkorrespondenz“, hat im Monat Juli eine bedenkliche Wendung erfahren: Der Andrang auf hundert offene Stellen ist von 94,4 im Juni auf 115,1 im Juli hinaufgegangen. Das Bedenkliche in dieser Bewegung liegt nun nicht etwa darin, daß eine Zunahme eingetreten ist, denn die Zunahme des Andranges von Juni auf Juli ist eine alljährlich wiederkehrende Erscheinung; was vielmehr Besorgnis erregt, ist die Schärfe, mit der der Andrang emporgeschwollen ist, des weiteren aber die Tatsache, daß nunmehr die Besserung des Arbeitsmarktes gegenüber dem Vorjahre nicht nur verschwunden, sondern sogar eine auffallende Verschlechterung gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres eingetreten ist. Nach der ganz besonderen Gunst im Juni die durch ein starkes Wiederangebot von Arbeitskräften gekennzeichnet war, muß die plötzliche relative Ungunst im Juli natürlich um so schärfer ins Auge fallen.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Die bayerischen Metallindustriellen sind findige Köpfe, sie haben einen Plan entworfen, der ihnen alle Ehre macht. Schade nur, daß die Metallarbeiter es wieder einmal nicht einsehen wollen, wie gut es im Grunde genommen die Werkbesitzer mit ihnen meinen. In einer Zuschrift an die „Münchener Allgemeine Zeitung“ hat der Verband Bayerischer Metallindustrieller seinen Plan entrollt. Es wird darin ausgeführt, daß die vielen und großen Arbeiterausstände in den letzten Jahren einen Mangel hätten hervortreten lassen, nämlich an einem Organ zur Schlichtung von Differenzen. Die Gewerbegerichte hätten nicht vermocht, sich zu solchen Vermittlungsstellen auszubilden, einerseits weil es ihnen an Sachkenntnis und Einblick in die maßgebenden Betriebsverhältnisse fehle und andererseits weil sie nicht in der Lage gewesen seien, eine beiden Parteien genehme Verhandlungsvertretung zu schaffen. Die von den Industriellen gedachte Vertretung soll wie folgt aussehen. Es wird eine Schlichtungsorganisation geschaffen, die in drei Instanzen zerfällt, und zwar 1. die Werkkommis-

tion, 2. die Orts-(Bezirks-)Kommission und 3. die Hauptkommission. In jeder dieser Kommissionen sollen Unternehmer und Arbeiter durch Ausschüsse vertreten sein. Den Vorsitz führt in der Werkkommission die Werkleitung, in der Ortskommission der Vorsitzende der Ortsgruppe der Unternehmer, in der Hauptkommission der Vorsitzende des Verbandes Bayerischer Metallindustrieller. Die Berufung der Kommissionen muß erfolgen, sobald sie von einem der beiden Ausschüsse, aus denen jede Kommission besteht, verlangt wird.

Interessant ist die Zusammensetzung der Kommissionen. Jeder Ausschuss, der der Arbeiter wie der Arbeitgeber, besteht aus sieben Personen. Der Ausschuss der Arbeiter in der Werkkommission wird entweder vom Arbeiterausschuss des Werkes oder, wo ein solcher nicht besteht, von den volljährigen Arbeitern des Werkes gewählt. Die Mitglieder der Ortsausschüsse werden von den Werksausschüssen entsandt, und der Hauptausschuss setzt sich wieder aus je einem Mitgliede der Ortsausschüsse zusammen.

Als Werksausschuss der Unternehmer ist die Werkleitung zu betrachten. Der Orts-(Bezirks-)Ausschuss der Unternehmer besteht aus sieben Mitgliedern, die durch die Unternehmer des Ortes (Bezirks) gewählt werden. Der Hauptausschuss der Unternehmer besteht gleichfalls aus sieben Mitgliedern und setzt sich zusammen aus: den drei Vorsitzenden der Ortsausschüsse, zwei weiteren Vertretern des Ortsausschusses Nürnberg und je einem Vertreter der Ortsausschüsse München und Augsburg.

Der schwerwiegendste Punkt ist ohne Zweifel die Wahl zu dem Werksausschuss der Arbeiter, auf dem sich ja die ganze Einrichtung, soweit die Arbeiter dabei in Frage kommen, aufbaut. Darüber heißt es in der eingangs erwähnten Zuschrift:

„Was den Werksausschuss der Arbeiter anbelangt, so soll den verschiedenen Anschauungen der Arbeiter dadurch Rechnung getragen werden, daß jede Gruppe (freie Gewerkschaften, christliche Gewerkschaften, keiner Gewerkschaft angehörige Arbeiter, Arbeitervereine usw.) auf Formulare, die von der Werkleitung drei Wochen vor dem Wahltermin ausgegeben werden, Vorschlagslisten über je sieben Wahlkandidaten aufstellen kann. Wahlberechtigt sollen nur die volljährigen Arbeiter sein. Als Wahlkandidat dürfen nur Arbeiter bezeichnet werden, die mindestens zwölf Monate im Dienste des Werkes sind. Die Wahl erfolgt nach dem Proportionalwahlssystem, wobei es gestattet ist, daß zwei oder mehr Parteien mit verbundenen Listen wählen. Der auf Grund geheimer Wahl gewählte Arbeiterausschuss wählt seinerseits den Werksausschuss.“

Zu diesem feinsinnig ausgestützelten Plan bemerkt die „Metallarbeiterzeitung“ sehr treffend:

„Der Verband Bayerischer Metallindustrieller hat sich ein recht schönes System zurechtgelegt, gerade so, wie es seinen Zwecken entspricht. Der Plan ist darauf berechnet, die unabhängigen Organisationen der Arbeiter, die freien Gewerkschaften, auszuschalten. Alles unter dem Scheine der „Parität“. Eine Schlichtungskommission aber, die erspriechlich soll wirken können, muß auch wirklich paritätisch sein, es darf darin nicht der Unternehmerverband dominieren, wie es hier der Fall sein soll. Eine wirkliche Parität kann auch nur dann erreicht werden, wenn die Arbeiter ebenso wie die Unternehmer als eine Partei erscheinen. Der Verband Bayerischer Metallindustrieller beabsichtigt aber, durch sein „Proportionalwahlssystem“ einen Keil in die Arbeiterpartei — die gegenüber den Unternehmern nur ein gemeinsames Interesse hat — zu treiben!“

Aus der russischen Gewerkschaftsbewegung. Der Fortschritt der Gewerkschaften. Wie zu erwarten war, hat die „wohluollende“ Aufmerksamkeit, die die offizielle „Moskwa“ in letzter Zeit gegenüber den Gewerkschaften an den Tag gelegt, zu verstärkten Verfolgungen der Arbeiterorganisationen geführt. In Moskau ist in den letzten Tagen eine ganze Reihe Gewerkschaften auf administrativem Wege geschlossen worden: der Textilarbeiter-, Färberei- und Appreturarbeiter-, Weberei- und Stickerarbeitsverband usw.

Zusammen mit den früher aufgehobenen sind in Moskau während der letzten Monate im ganzen 25 Gewerkschaften mit zirka 30 000 Mitgliedern auf administrativem Wege geschlossen worden.

Der Feldzug gegen die Gewerkschaften beschränkt sich jedoch nicht auf Moskau allein. Die Arbeiterorganisationen werden allerorts mit größter Strenge verfolgt. So wird aus Minsk berichtet, daß zwei der größten Gewerkschaften, der Bauarbeiter- und Metallarbeiterverband, geschlossen worden sind. Aus Glatierinoslaw wird berichtet, daß „die Gefahr der Schließung des Buchdrucker- und Wäckerverbandes beseitigt worden ist. Den Vertretern dieser Gewerkschaften ist es gelungen, den Beweis zu erbringen, daß die Beschuldigung, als beschäftigten sie sich mit Politik, vollkommen grundlos ist.“ Die Hauptaufmerksamkeit der Administration ist jetzt auf die großen Industriezentren gerichtet, was zur Folge gehabt hat, daß auch die Petersburger Gewerkschaften, die bisher in relativ günstigen Verhältnissen lebten, das Schicksal der Moskauer Gewerkschaften teilen müssen. Dieser Tage wurden in Petersburg eine große Reihe Gewerkschaften geschlossen und ihre tätigen Mitglieder verhaftet. Am 9. August erschien die Polizei im Lokal des Druckerarbeitsverbandes, wo gerade eine Sitzung des Vorstandes und anderer Verbandsorgane stattfand. Alle Anwesenden — mehr als 60 Personen — wurden nach peinlicher körperlicher Visitation verhaftet; Verbandsgebäude und verschiedene Dokumente wurden konfisziert. Am selben Tage wurde eine Sitzung des Metallarbeiterverbandes aufgehoben, wobei 30 Personen arretiert wurden. Am vorhergehenden Tage sind daselbst 60 Personen verhaftet worden.

Während der historischen Oktobertage 1905 eroberten die Arbeiter Rußlands einermassen die Möglichkeit, ihre gewerkschaftlichen Organisationen auszubauen. Sie nutzten darauf diese Möglichkeit in so ausgebreiteter Weise aus, daß die Gewerkschaften sich zur Hauptbasis der russischen Arbeiterbewegung, zur wichtigsten Form der Massenorganisation der Arbeiterschaft gestalteten.

Es ist daher vollkommen begreiflich, daß die Regierung in ihrem Bestreben, alle Organisationsversuche der revolutionären Schichten des Volkes zu unterdrücken und die Reihen ihrer gegenwärtig schon organisierten Feinde in Unordnung zu bringen, sich mit der ganzen Schwere ihrer Repressivgewalt auf die Gewerkschaften stützt, weil diese die Massenorganisation revolutionärer Kräfte bilden.

Der Petersburger Metallarbeiterverband. Anfang Juli zählte der Verband zirka 13 000 Mitglieder, doch fanden sich unter ihnen viele unpünktliche Zahler. Der neugewählte Verbandsvorstand beschloß, diejenigen Mitglieder, die ihren Verpflichtungen ohne triftige Gründe nicht nachkamen, aus dem Verband auszuschließen. Nach nochmaliger Registrierung der Mitglieder wurde festgestellt, daß der Verband zirka 6500 pünktlich zahlende Mitglieder besitzt. Die Gesamtzahl der Metallarbeiter in Petersburg beträgt 60 bis 70 000; die Zahl der Organisierten beträgt somit 10 pZt. Der Kassenbestand des Verbandes beträgt zirka 13 000 Rubel. Der ökonomische Kampf wird gegenwärtig durch die Krise in der Metallindustrie Rußlands außerordentlich gehemmt. Die Hauptarbeit der Gewerkschaft ist deshalb zum größten Teil auf den Ausbau der inneren Organisation gerichtet. In allen Stadtteilen Petersburgs sind Verbandsfilialen eröffnet. Die juristische Hilfe ist regelrecht organisiert. Infolge der Auflösung des Arbeitslosendelegiertenrates ist die Gewerkschaft von der Arbeitslosenfrage stark in Anspruch genommen.

Die sozialrevolutionäre Partei und die Gewerkschaftsbewegung. Der Zentralrat der sozialrevolutionären Partei hat auf seiner letzten Sitzung eine Resolution angenommen, in welcher er zu den Gewerkschaften Stellung nimmt. „In Anbetracht der außerordentlichen Wichtigkeit der Gewerkschaften für die Entwicklung der Arbeiterbewegung, sowie in Anbetracht der besonderen Bedeutung, die die Gewerkschaften gegenwärtig in Rußland gewinnen“, erachtet der Parteirat es für notwendig, allen Mitgliedern der Partei nahezuführen, daß sie sich nicht nur politisch, sondern auch gewerkschaftlich organisieren müßten; daß weiter energisch in den Gewerkschaften gearbeitet und eine besondere Gewerkschaftskommission am Zentralkomitee der Partei organisiert werden müsse.

Der Parteirat spricht sich weiter für politisch-neutrale Gewerkschaften aus. „Diese Neutralität darf jedoch nichts mit politischem Indifferentismus oder politischer Gleichgültigkeit gemein haben und muß in der vollsten Autonomie der Gewerkschaften und in ihrer Unabhängigkeit von der Partei zum Ausdruck gelangen.“ „Der Zweck der Gewerkschaft muß im Statut in allgemeiner Form als Kampf für die materiellen, rechtlichen und geistigen Interessen der Arbeiter des betreffenden Gewerbes formuliert werden, der mit dem allgemeinen Kampf der Arbeiterklasse gegen alle Arten der Exploitation und Bedrückung für ihre volle Emanzipation koordiniert wird.“

Literarisches.

Im Verlage der Buchhandlung Vorwärts erschienen:
J. Stern: Gott? Gottglaube oder Atheismus? Der Verfasser beleuchtet in dieser fesselnd geschriebenen Abhandlung die neuerdings wieder viel umstrittene Frage „Gottglaube oder Atheismus?“ vom sozialistischen Standpunkt historisch-kritisch. Manche originellen Gedanken und Auffassungen sichern den 15 Abschnitten auch das Interesse derer, die über diese Materie bereits mit sich im klaren sind. Der Preis beträgt 50 ¢, eine Agitationsausgabe 20 ¢.

W. Zeppler: Welchen Wert hat die Bildung für die Arbeiterin? Eine volkstümliche Schrift, in der die Verfasserin die Notwendigkeit der Bildung und der geistigen Erhebung der Arbeiterinnen, wenn sie ihren Beruf als Gattin, Mutter und Staatsbürgerin erfüllen wollen, darlegt. Die Broschüre kostet 10 ¢.

K. Kreis: Der Aus- und Umbau der Arbeiterversicherung. Preis M. 1. Der Verfasser will eine umfassende Reform der Arbeiterversicherung, deren Notwendigkeit sich ihm als Krankenkassenbeamter an der Hand der gesammelten Erfahrungen aufdrängte. Die Broschüre soll Versicherer, Versammlungsredner, insbesondere aber Ärzte und die in Versicherungsinstituten Angestellte mit Material in dieser Frage versehen.

Zetkin: Zur Frage des Frauenwahlrechts. Preis M. 1, Agitationsausgabe 50 ¢. In klarer und überzeugender Weise legt Genoffin Zetkin alle die Gründe dar, die für die Notwendigkeit der Einführung des Frauenwahlrechts sprechen, während uns ein Anhang einen Ueberblick über die Entwicklung des Frauenstimmrechts in den verschiedenen Ländern gibt.

Die sozialistische Arbeiter-Internationale. Berichte der sozialdemokratischen Organisationen Europas, Australiens und Amerikas an den Internationalen Sozialistenkongress in Stuttgart. Herausgegeben vom Internationalen sozialistischen Bureau mit einem Vorwort von Vandervelde. Deutsche Ausgabe. Preis M. 2.

Kommunale Praxis, Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt, Nr. 32 und 33. Diese beiden Nummern bringen in ihren Leitartikeln zunächst das Referat des Privatdozenten und bekannten Berliner Kommunalpolitikers Dr. Hugo Preuß über: „Die internationale Entwicklung des Selbstverwaltungsprinzips.“ Der übrige Inhalt bietet zahlreiche interessante und lehrreiche Artikel und Notizen aus dem Kommunalleben. Gerade jetzt, wo die Agitation für die Gemeindefortschritt wieder zu beginnen hat, sollte man für eine weite Verbreitung der „Kommunale Praxis“ in Parteikreisen rege tätig sein. Probenummern sind jederzeit vom Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstr. 69, kostenlos zu beziehen.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer), ist uns soeben Nr. 17 des 17. Jahrganges zugegangen. Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 ¢, durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 ¢; unter Kreuzband 85 ¢. Jahresabonnement M. 2,60.

Die Nr. 17 des Süddeutschen Postillons, Verlag M. Ernst, München, ist erschienen, sie kostet pro Nummer 10 ¢.

Dem Internationalen Sozialistenkongress ist die soeben erschienene Nummer des „Wahren Jacob“ gewidmet. Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 ¢.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ für die Lokalverbände resp. Vertrauensmänner bei.

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefasste Versammlungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

Montag, den 26. August:
Anklam: Abends 8 Uhr. — **Cottbus:** Bei Thorke, Berlinerplatz 8.

Dienstag, den 27. August:
Arheilgen. — **Bernau:** Abends 8 Uhr bei Mai, Kaiserstraße 45/46. — **Cöln:** Abends 9 Uhr im „Volkshaus“, Severinstr. 197/199. — **Crawinkel, Bezirk Zella-Mehlis:** „Deutscher Kaiser“. — **Halberstadt:** Abends 8½ Uhr bei Bollmann, Vafenstr. 63. — **Mülheim a. Rh.:** Abends 9 Uhr im „Kreuzerbräu“, Wallstr. 56. — **Stolz:** Abends 7 Uhr bei Selke, Poststr. 1. — **Weiden:** Abends 6½ Uhr im Restaurant „Zur Eisenbahn“. — **Wiesbaden:** Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Mittwoch, den 28. August:
Annaberg. — **Viebrich:** „Zum Kaiser Adolf“. — **Cöln-Ralf:** Abends 8½ Uhr bei Nieß, Viktoriastr. 70. — **Elbing:** Abends 6½ Uhr im Gewerkschaftshaus. — **Freiberg:** Abends 6 Uhr im Restaurant „Union“. — **Leer i. Ostf.:** Nach Arbeitschluß bei Schödel, Osterstr. 64. — **Tönning:** In Carlens Gesellschaftshaus.

Donnerstag, den 29. August:
Brake: Abends 8 Uhr beim Gastwirt Müller.

Freitag, den 30. August:
Boizenburg: Im Vereinslokal.

Sonntag, den 31. August:
Aken: Abends 8 Uhr in der „Herberge zur Heimat“. — **Aischaffenburg:** Abends 7 Uhr bei Steininger, Wernsbachgasse 17. — **Beuthen:** Abends 8 Uhr im „Hamburger Hof“. — **Böschung:** Abends 8 Uhr bei Schäfer, Ringstr. 8. — **Brandenburg:** In der Herberge, Wollenweberstraße. — **Castrop:** Abends 8½ Uhr bei Kuweiler, Kriegerdenkmalstraße. — **Colmar i. Elsaß:** Abends 8 Uhr in der Wirtschaft Porthaus. — **Delmenhorst:** Eine Stunde nach Feierabend bei Peitzmeier, Langestraße. — **Dobran:** Beim Gastwirt Bull, Neue Reihe. — **Göppingen:** Im „Weißen Hirsch“, Barbarossastr. 29. — **Hadersleben.** — **Hagenow:** Eine halbe Stunde nach Feierabend. — **Hersford:** Abends 6½ Uhr bei Käge, Alter Markt. — **Kattowitz:** Jeden Sonnabend Abends und jeden Sonntag Vormittag von 10 bis 12 Uhr Abends im Gewerkschaftshaus, Mathausstr. 12. — **Kellinghusen.** — **Langendiebach:** Bei Göbel. — **Minden-Deynhausen:** Bei Küster, An der Werrastraße. — **Mühlhausen i. Elß:** Abends 8 Uhr bei Weingorn, Dornadeweg 6. — **Nauen:** Im „Schützenhaus“. — **Neubrandenburg:** Abends 8 Uhr in Knuths Gesellschaftshaus. — **Nienburg a. d. W.** — **Rastatt:** Nach Arbeitschluß im Gasthaus „Zum Rappen“. — **Reutlingen:** Abends 7 Uhr im „Neuen Bierhaus“, bei Brodbeck. — **Rathenow:** Im Alerchen Restaurant, Mühlenstraße. — **Ravensburg:** Im Gasthof „Zum Hecht“. — **Rostock:** Bei Kleinert, Beguinenberg 10. — **Rudolstadt:** Im „Gambritius“. — **Schönebeck:** Im „Bürgerhaus“, Breiterweg. — **Stavenhagen:** Abends 7 Uhr im „Deutschen Haus“. — **Velten:** Abends 8 Uhr bei Paris, Luisenstr. 17.

Sonntag, den 1. September:
Arzberg: Nachm. 2 Uhr bei Witwe Hollner. — **Baden-Baden:** Nachm. 2½ Uhr. — **Bergen bei Celle.** — **Benzen:** Nachm. 3 Uhr in Meiers Hotel. — **Blantenburg.** — **Bretten:** Im Gasthaus „Zum Engel“. — **Brinkum:** Nachm. 5 Uhr bei Becken. — **Brunsbüttel:** Nachm. 3 Uhr in der Fährwirtschaft von Otto Heinrich. — **Burgdorf:** Im „Schützenhaus“, Marktstr. 26. — **Cöln-Chrenfeld:** Vorm. 11 Uhr bei Gassen, Hilipp- und Stammstraßen-Ecke. — **Cöln:** Nachm. 3 Uhr bei Krause, Razzoverallee, „Kaisergarten“. — **Cresfeld:** Bei Neuen, Ecke Stephan- und Peterstraße. — **Dietesheim:** Nachm. 2 Uhr. — **Durlach:** Im Gasthaus „Zum Schwan“. — **Düsseldorf:** Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus. — **Egestorf:** Nachm. 3½ Uhr. — **Einbeck, Bez. Ahlshausen.** — **Essen:** Vorm. 11 Uhr in der „Vorussia“, Poststr. 18. — **Freiburg i. Breisg.:** Vorm. 10 Uhr „Zur Stadt Vellfort“ bei Sento. — **Gnoin:** Beim Gastwirt Schwarz, Hornburgstraße. — **Hannover, Bez. Wülfel-Grasdorf:** Nachm. 3 Uhr im „Wülfeler Biergarten“. — **Hasepe:** Vorm. 10 Uhr bei Gierstegen, Wöberstraße. — **Hermdorf, S.-A.** — **Kaufbeuren:** Nachm. 2½ Uhr in „Vellfort“. — **Lindau:** Vorm. 10 Uhr im „Engelgarten“. — **Mannheim, Bez. Feudenheim, Kirchheim und Seckenheim:** Nachmittags. — **Meh:** Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Karlsruh. 4. — **München:** Vorm. 10 Uhr in den „Zentralfällen“. — **Neuenhagen:** Nachm. 4 Uhr. — **Obisfelde:** Nachm. 4 Uhr bei Curt Müller. — **Oggersheim:** Vorm. 10 Uhr im „Grünen Baum“. — **Oranienburg:** Nachm. 4 Uhr bei Heiber, Mühlenstraße. — **Osnabrück:** Vorm. 11 Uhr bei Ehr. Müller, „Holtmeister Hof“, Bischofstr. 14/15. — **Otterleben:** Nachm. 3 Uhr im „Goldenen Stern“. — **Basel:** Nachm. 2 Uhr bei Wolf, Am Markt. — **Breech:** Abends 7 Uhr. — **Regensburg.** — **Ruhrodt:** Nachm. 3 Uhr bei Reßler, Oberdammstr. 11. — **Saarbrücken:** Im „Lübli“, Gerberstraße, St. Johann. — **Sonderburg:** Nachm. 4 Uhr in der Zentralherberge, Bergstr. 7. — **Sülze:** Abends 8 Uhr in der Herberge. — **Schwarzenbach a. d. S.:** Nachm. 3 Uhr bei E. Köppel, Hoserstraße. — **Straßburg i. E.:** Nachm. 3 Uhr „Zu den drei Blumen“, Gerberstraße. — **Uelzen:** Nachm. 3 Uhr im Vereinslokal. — **Weiterstadt:** Nachm. 4 Uhr im „Grünen Laub“. — **Worms:** Vorm. 9½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Mainzerstraße. — **Würzburg:** Vorm. 10 Uhr im „Goldenen Stern“.

Anzeigen.

Todesanzeige.

Am 11. August verstarb unser langjähriges Verbandsmitglied

Richard Richter

im 62. Lebensjahre.

Ehre seinem Andenken!

[M. 3,60] Die Zahlstelle Frankfurt a. d. O.

Nachruf.

Am 28. Juli verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser treues Mitglied der Zimmerer

Gustav Kassel

aus Braunschweig.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

[M. 3,60] Die Zahlstelle Herne i. W.

Nachruf.

Am 15. August verschied nach kurzer Krankheit unser treuer Kamerad

Georg Frauli

im Alter von 37 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

[M. 3,60] Die Zahlstelle Strassburg i. E.

Nachruf.

Am 12. August verstarb unser Verbandsmitglied

Theodor Nohr

aus Bischofsheim im Alter von 18 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

[M. 3,80] Die Zahlstelle Frankfurt u. Umg.

Achtung!

Zimmerer von Magdeburg und Umg.

Kameraden! Da in unserer letzten außerordentlichen Versammlung am 13. August die Verschmelzung beschlossen worden ist, ist es dringend notwendig, daß auf allen Bauten und Plätzen die Wahl von Delegierten vorgenommen wird, deren Adresse dem Unterzeichneten umgehend bekannt zu geben ist.

S. N.: Herm. Voigt II. Magdeburg, Neuhaldensleberstr. 30.

Die Adresse des jetzigen Kassierers ist: Ernst Mahn, Magdeburg, Hotelreißstr. 2. Der Vorstand.

Zahlstelle Oranienburg.

Wohne jetzt Mittelstr. 20, parterre links.

[40 M.] Wilhelm Mewes, Zahlstellenkassierer.

Die Herberge der fremden Zimmergesellen zu Bielefeld befindet sich jetzt Detmolderstr. 7, Restaurant „Zur Sparrasse.“ Die fremden Zimmergesellen zu Bielefeld.

Zahlstelle Marne.

Das Mitglied Wilhelm Krüger, geb. den 3. Januar 1886 zu Jakobshagen (Verb.-Nr. 062 072), wird aufgefordert, das zu Unrecht erhaltene Reisegeld wieder zurück zu zahlen. Wer seinen Aufenthalt kennt, wolle Unterzeichnetem Mitteilung machen.

[M. 2,40] Johs. Nagel, Kassierer, Marne i. Holtz., Gafentweg.

Achtung!

Mitglieder des Verbandes der Zimmerer Deutschlands Zahlstelle Stettin.

Hiermit erkläre ich mit dem Ausdruck des Bedauerns, wie ich es schon in der Schöffengerichtsverhandlung am 12. Juli 1907 in Berlin zu Protokoll gegeben habe, daß die von mir getane Äußerung gegen die Mitglieder Robert Stellmacher und Carl Michaelis auf Unwahrheit beruht, und verspreche, derartige Verleumdungen für die Zukunft auf ihre Wahrheit erst zu prüfen, bevor sie in Umlauf gesetzt werden.

[M. 4,80] Gust. Neumann.

Zimmerleute

gesucht. August Embert, Zimmermeister, Margloh b. Ruhrtort. [M. 1,50]

Meine neueste Preisliste ist erschienen

Verlangen Sie diese gratis und franko.

Louis Mosberg, Bielefeld,

[M. 1,80] Breitestr. 44, Papenmarkt-Ecke.

Bauschule Zetel i. O.

Meister- und Polierkurse. Vollständige Ausbildung in einem Winter. Beginn des nächsten Unterrichtskurses am 1. Nov. Lehrplan u. Anmeldebogen kostenlos durch

C. Rohde, Zetel.

NB. Man wolle auf allen Sendungen an die Bauschule Zetel ausdrücklich meinen Namen mit angeben. D. O.

Zeteler Bauschule

von Heinrich Fischer.

Polier- und Meisterkurse. Vollständige Ausbildung in allen für das Meisterexamen und die Praxis notwendigen Fächern in einem Winter.

Lehrplan, Anmeldebogen und Auskunft kostenl. durch Heinrich Fischer, Zetel.

Weltberühmte Arbeitergarderobe

Advertisement for Louis Mosberg's work clothes, featuring an illustration of a man and woman in work clothes. Text includes 'LOUIS MOSBERG's eigener Fabrikation', 'Arbeitsgarderoben mit der Wasserpumpe', 'Maurer, Zimmerer, Dachdecker usw.', 'Prima Isländer', 'Nur echt mit der Wasserpumpe', 'Eing. Schutzm.', 'Anerkennungsschreiben liegen vor.', 'Schnellster u. bester Versand.', 'Preisliste gratis und franko.'

Louis Mosberg, Bielefeld, Breitestr. 44, Papenmarkt-Ecke. Spezial-Fabrik von Berufskleidung.

Zimmerer Deutschlands!

Isländer, prima, 2 B. schwer, M. 6; Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50; garantiert echt schwarze Samthose M. 10; prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2 B. schwer) M. 4,80; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jacketts (ein- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweireihig (Perlmutterknöpfe), à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21. Neu! Garantiert echt schwarze Lederhosen, Dreibratgewebe, mit Ledertaschen, à Paar M. 6; Jacketts mit warmem Futter M. 11; Hose, Sorte II M. 5, Jackett M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen verwendet bei Bestellungen von M. 10 an überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallenbes. nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei!

Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4. Versandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

J. Blume & Co.

Gegr. 1842 Hamburg Gegr. 1842

Nur Neuer Steinweg Nr. 1 Ecke Grossneumarkt.

Täglicher Versand nach dem In- und Auslande.

Garantiert echt englisch-lederne und Manchester-Artikel, als:

- Gereifte und Sammet-Manchester-Hosen
Gereifte und Sammet-Manchester-Westen
Dunkle Englisch-Lederhosen
Gestreifte Englisch-Lederhosen
Weiße Englisch-Lederhosen.

Prima Isländer Jacken

rauhe und glatte, nur frische diesjährige Ware.

Advertisement for work jackets, featuring an illustration of a jacket. Text includes 'EINGETRAGENE', 'SCHUTZ-MARKE', 'Poller-Jacken', 'Maurer-Jacken', 'Hamburger Maurer-Blusen', 'Gestreifte und weiße Hemden', 'Hüte mit 13 cm breitem Rand', 'Schmiegenstücke mit doppelter Schmiege.', 'Muster und Preisliste gratis.'

Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Jahresinverate unter dieser Rubrik kosten Nr. 8. Neuaufnahmen finden nach Einreichung des Vertrages statt.)

Altenburg. Verkehrslokal f. Zimmerer bei F. Kühn, Kottbiterstr. „Elvold“. Versammlungst. u. Herberge b. R. Kluge, „Goldener Engel“, Hiltgasse. Altona. Bez. 15. Verkehrslokal und Herberge bei Chr. Stevers, Sobmühlentstr. 36. Dasselbst jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zahlabend. Wafel. Verkehrsversammlungslokal, Herberge und provisorischer Arbeitsnachweis bei E. Müller, „Zur Blume“. Versammlung alle 14 Tage Sonntags Vormittags. Berlin. Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlins und der Vororte: SO. Engelufer 15, Zimmer 32, Fernsprecher Amt IV, Nr. 2789. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden.

Berlin. N. W. Schumann, Cöllnerstr. 17. Restaurant. Arbeitsvermittlung und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 10. Beiträge werden zu jeder Tageszeit entgegengenommen. SW. Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 7 bei Böhmen, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentraltrantentasse, Sonntags Vorm. von 8-12 Uhr. Telefon: Amt VI, Nr. 4281. N. Chr. Hagenfeld, Bergstr. 62. Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 11, Montag Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentraltrantentasse. N. G. Raasch, Weisenburgerstraße 35. Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verb., Bez. 12, Sonntags, Vorm. 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentraltrantentasse, Bez. 6, Sonnabends v. 8-10, Sonnt. v. 10-12 Uhr. N. Gottlieb Hoffmann, Seinemünderstr. 47. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 26. Jeden ersten und dritten Sonntag Vormittags von 10 bis 12 Uhr, sowie jeden zweiten und vierten Montag im Monat Abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung. Zahlabend der Zentraltrantentasse jeden zweiten und vierten Montag im Monat, Abends von 8-10 Uhr. NW. B. Bacharas, Stromstr. 28. Verkehrslokal. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 9. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 16. im Monat von 10-12 Uhr Vormittags. NW. Karl Gutheil, Birkenstr. 29a. Verkehrslokal. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 9. Jeden Sonnabend, Abends von 8-10 Uhr, werden Verbandsbeiträge entgegengenommen. Zahlstelle d. Zentraltrantentasse. O. August Jels, Wilschauerstr. 61, Fernsprecher Amt 7, Nr. 8327. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 25. Jeden ersten und dritten Sonntag Vormittags von 10 bis 12 Uhr, sowie jeden zweiten und vierten Montag im Monat Abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung. O. Otto Wölger, Rest., Rigaerstr. 96. Telefon Amt 7, Nr. 854. Zahlst. d. Zentralverb., Bez. 3. Jeden Sonnabend Abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Verbandsbeiträge, sowie Zahlabend der Zentraltrantentasse. O. Verkehrslokal und Herberge der fremden Zimmerer bei Reinhold Grahe, Große Frankfurterstr. 16, Duergeb. part. SO. A. Wachmann, Eisenbahnstr. 88a, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5. Jeden 1. und 3. Sonntag, Vorm. von 10-12 Uhr, sowie jeden 2. und 4. Montag im Monat, Abends von 8-10 Uhr, Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung. Zahlstelle der Zentraltrantentasse. S. Karl Tolmann, Wochstr. 84. Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6. Jeden Sonnabend von 8-10 Uhr Abends Entgegennahme der Beiträge, sowie jeden dritten Montag im Monat Zahlabend der Zentraltrantentasse, Bezirk 5. Gesundbrunnen. F. Schumann, Buttmannstr. 13, Restaurant, Arbeitsvermittlung und Zahlstelle der Zentraltrantentasse. Berlin-Schöneberg. Otto Schilling, Puffhäuserstr. 16. Fernsprecher, Amt 6, Nr. 1398. Restaurant, Verkehrslokal u. Zahlstelle d. Verbandes, Bez. 8. Montags, Abends von 8-10 Uhr, Zahlabend d. Frantentasse. Berlin-Zehlendorf. G. Gehhaar, Berlinerstr. 92. Rest., Verkehrslokal u. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 14. Beiträge werden jeden Sonntag nach dem 1. und 15. im Monat, Vorm. von 10-12 Uhr, entgegengenommen. Berlin-Wilmersdorf. August Matusch, Uhländerstr. 71. Fernsprecher Amt Wilmersdorf Nr. 334. Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 28. Zahlabend Montags von 8 bis 10 Uhr Abends. Versammlung jeden dritten Dienstag nach dem 1. im Monat. Bochum. Herberge und Verkehrslokal bei August Hoffenpflug, Grabenstr. 20. Bremen. Bureau der Zahlstelle: Ansgaritorstr. 12, Eingang Spitzentel 15; Dasselbst geöffnet von 12-1 Uhr Mittags und von 6-7 Uhr Abends. Dasselbst Meldebelle der Arbeitslosen und Auszahlung der Reiseunterstützung. Herberge und Verkehrslokal bei G. Weidmann, Kleine Felle 40. Jeden ersten Sonnabend im Monat, Abends bis 10 Uhr, Zahlabend der Zentraltrantentasse und Sterbefälle. Dortmund. Verkehrs-, Versammlungslokal und Herberge bei D. Stetmann, 1. Kampstr. 73. Mittwoch nach dem 1. und Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats Versammlung. Dresden. Zentralbureau, Arbeitsnachweis und Herberge befinden sich im „Volkshaus“, Ritzbergstr. 2, 2. St., 3. 27 und Margstr. 18 (Nähe Wettiner Bahnhof); Telefon Nr. 1425. Frankfurt a. M. Verbandsbureau, Arbeitsnachweis und Herberge im Gewerkschaftshaus, Stoltzstr. 13, 2. St., Zimmer 14. Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Frankfurts a. M. und Umgegend sind hier zu machen. Weiterverzeichnisse werden verabfolgt. Godesleben. Verkehrslokal: A. Michael, Südermarkt 294. Geschirvermietung. Hamburg. Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und Umgebend: Wendenbüschhof 57/66, 2. St. Telefon: Amt V, Nr. 440. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgebend sind hier zu melden. Zureisende Kameraden haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit umhauen, sich im vorstehend beauftragten Bureau zu melden. Weiterverzeichnisse werden dort unentgeltlich verabfolgt. Hamburg-Alstertal. Verkehrslokal bei Ch. Erhorn, Woblenhoffstr. 29/30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, Abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft. Jeden Sonntag von 11-12 Uhr Mittags werden Beiträge entgegengenommen. Hamburg-Neustadt. Bezirkslokal bei F. Kröger, Gr. Neumarkt 36, Keller. Zusammenkunft jeden 1. Sonntag im Monat 9 1/2 Uhr Vorm. Beitragsentgegennahme jeden Sonntag von 12 bis 1 Uhr Mittags. Hamburg-Warmbeck. Verkehrs-, b. Rud. Allerting, Rönningstr. 67. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. Beitragsentgegennahme, auch für die Frantentasse, Sonntags Vormittags von 11-1 Uhr. O. Memeyer, Dehnstraße 129. Vermietung von Zimmererwerkzeug. Hamburg-Gilbert. Verkehrslokal für Zimmerer bei G. Beer, Wandbeker Chaussee 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft. Hamburg-Eimsbüttel. Witwe Lemde, Verkehrslokal, Belle-Alliancestraße 46. Jeden Sonnabend Zahlabend. Jeden letzten Sonnabend im Monat Zahlabend der Zentraltrantentasse. Hamburg-Eppendorf. Feinr. Köpfe, Martinistr. 5, Tel. Amt IV, Nr. 580. Verkehrslokal für Zimmerer. Arbeitslokalbuch liegt hier aus. Hamburg-Sammerbrook. Ernst Gering, Gothenstr. 58. Verkehrslokal. Am ersten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft. Hamburg-Rothensburgerstr. Verkehrslokal Th. Hoff, Röhrdamm 209. Tel.: V, Nr. 765. Am 2. Dienstag eines jeden Monats Zusammenkunft. Hamburg-St. Georg. Bezirkslokal der Zimmerer bei R. Kaltenbach, Gede Bayer- und Borgeschstraße. Jeden Sonntag von 11-12 Uhr Zahltag. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Vorm. 9 Uhr, Zusammenkunft. Hamburg-Uhlenhorff. Leop. Hadering, Wogartstr. 17. Verkehrslokal der Zimmerer. Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats Versammlung. Hamburg-Winterhude. Feinr. Schuß, Winterhuder Marktplatz 16. Telefon Amt III, Nr. 3350. Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden 2. Montag im Monat Zusammenkunft. Hamburg, Bez. 17, Ottenfen. Verkehrslokal bei G. Feldorn, Bahnenfeldstraße 124. Dasselbst jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zahlabend und jeden ersten Mittwoch im Monat Zusammenkunft. Hannover. Bureau, Zentralherberge, Verkehrs- und Versammlungslokal: Neuestr. 27. Ebenfalls Zahlstelle der Zentraltrantentasse. Kiel. Bureau der Zahlstelle Kiel und Umgebend: Gewerkschaftshaus, Fährstr. 24, 2. St., Telefon 976. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer Kiels sind hier zu melden. Zureisende Kameraden sind verpflichtet, bevor sie nach Arbeit umhauen, sich im Bureau zu melden. Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat. Leipzig. Herberge, Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentraltrantentasse, „Volkshaus“, Zeisigerstr. 32, Zimmer 8 und 9. Zahlstelle II der Zentraltrantentasse bei Joseph Frische, Volksmarsdorf, Fährstr. 9, 3. St. Verkehrslokal für den Westen in Plagwitz-Bismarck bei Karl Zeitler, Gede der Weisenfelder- und Wessenerstraße. Verkehrslokal für den Norden in S. Gohlis, Elisabethstraße, Restaurant „Thüringer Hof“. Verkehrslokal f. d. Osten in S. Reudnitz, Rathhausstr. 41 b. Emil Hödne. Silesien. Die Versammlungen der Zahlstelle finden Donnerstags nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Vereinsbause, Johannesstr. 50-52, statt. Zimmererherberge bei Johs. Mohr, Gumbelstraße 101. Magdeburg. Verkehrslokal, Herberge bei Müller, Zinhaber Straße, Tischlerfruchtstr. 23. Dienstags nach dem 1. eines jeden Monats Versammlung. Arbeitslosen-Meldebelle bei G. Voigt I, Ottenbergstr. 7. Hier wird Sonnabends zwischen 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr Abends auch die Arbeitslosenunterstützung ausbezahlt. Arbeitslosen-Kontrollstelle bei Ernst Mahn, Hotelreißstr. 2, Vormittags von 10 bis 11 Uhr. Hier wird auch die Reiseunterstützung ausbezahlt, und zwar Wochentags von 8 bis 7 Uhr Abends, Sonntags von 10 bis 11 Uhr Vormittags. Mühlhausen i. C. Verkehrslokal, Herberge, Verbandsbureau und Versammlungslokal bei Weizorn, Dornacherstr. 6 („Zum roten Löwen“). Wernigerode. Verkehrslokal und Herberge im Gasthaus „Zur Krone“, G. Süteffert, Bodelstraße.